

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 4.

Hirschberg, Donnerstag den 28. Januar 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats=, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Unruhen in der Schweiz haben nicht allein im Kanton Solothurn, sondern auch im Kanton Aargau, und hauptsächlich im Letztern, eine ernsthafte Wendung genommen. Die Zerwürfnisse sind religiöser Art. Beide Kantons waren seit einiger Zeit mit der Revision ihrer Verfassung beschäftigt und Aargau hat kürzlich die revidirte neue Verfassung durch Stimmenmehrheit angenommen; die Katholiken, als die Minderzahl, stimmten nicht dafür, doch war bei der Mehrheit der andern Confession dieser Widerstand ohne Erfolg. Die Katholiken büßen durch die neuen Verfassungen einige Stimmen ein, da sie durch die durchgeführte Repräsentation durch die Volkszahl nicht gleiche Stellvertretung im großen Rathe genießen und beklagen sich auch darüber, daß keine genügende Garantieen zu Gunsten der katholischen Kirche gewährt worden seien. Im Solothurnschen sollte die Abstimmung über die neue Verfassung noch statt finden; allein da die Gegner derselben zu thätig wurden, ließ die Regierung ihre Anhänger und die Truppen bewaffnen, die Führer der Verfassungsgegner verhaften und eine Presse, worauf das öffentliche Blatt „die Schildwache" gedruckt wurde, so wie den Redakteur derselben verhaften, weil in seinem Blatte die neue Verfassung verwerflich geschildert ward. Diese Maßregeln haben die Ruhe erhalten und die neue Verfassung ward mit 6289 Stimmen gegen 4277 angenommen. Dieser Kanton soll sich nun beruhigen, ohne daß in den militairischen Anstalten bis jetzt etwas nachgelassen worden wäre. — Im Kanton Aargau aber war die Verfassungsfrage bereits entschieden und als die Regierung hier auch eine Anzahl von Führern der katholischen Parthei unerwartet verhaften ließ, entstand ein nicht vorbereiteter und eben so wenig organisirter Aufstand. Massenhaft versammelten sich die Bauern aus den Bezirken Muri und Bremgarten, zum Theil auch verstärkt aus andern Bezirken, und rückten am Vormittage des 11. Jan. nach Wohlen und besetzten selbst Vilmergen. Die Regierung rief die ganze Bevölkerung zur Hülfe auf, sendete die eigenen Truppen den Bauern entgegen und nahm die militairische Bundeshülfe von Bern und Basel=Landschaft in Anspruch. Die Aargauer Reg.=Truppen sammelten sich in der schneeigen Nacht vom 10—11. Januar bis Mittags in der Art, daß der Anführer derselben den andringenden Bauern sofort die Stirn bieten zu dürfen glaubte. Er drang daher Nachmittags auf Vilmergen vor; aus den Häusern und hinter denselben hervor empfingen ihn feindliche Schüsse, während die Sturmglocke läutete. Sogleich fing das grobe Geschütz an, das Dorf zu bestreichen und zwei Kugeln machten, indem sie das Gebälke des Kirchthurms zerrissen, dem Läuten fast im ersten Augenblick ein Ende. Nichtsdestoweniger hielten die Angegriffenen noch ziemlich Stand, wobei die Schützen vornehmlich mit einander plänkelten, bis nach 1½stündigem Ge=

fechte die Störer sich zurückzogen. Am 12. Jan. besetzten die Regierungstruppen die Sitze des Aufstandes, Muri und Bremgarten. Truppen aus den Kantons Bern und Basselland sind bereits in den Kanton Aargau zur Hülfe, wenn solche noch von nöthen, eingerückt. Die aufsätzigen Ortschaften sind entwaffnet worden. Der große Rath des Kantons ward versammelt und hat beschlossen, sämmtliche Klöster in Aargau aufzuheben, indem bewiesen sein soll, daß im Kloster Muri der Plan zu einem Zuge gegen Aarau entworfen und vorbereitet worden ist; einen ganzen Tag lang wurden dort Kugeln gegossen. Die Berner und Basel-Landschaftler besetzten den Bezirk Laufenburg und den ganzen nördlichen katholischen Kantontheil.

In Frankreich ist die Nachricht eingetroffen, daß der Friede mit der Südamerikanischen Republik Buenos-Ayres durch den Admiral Mackau abgeschlossen worden ist. (S. Frankreich.) Wie es scheint, ist man sowohl in Amerika, als auch in Frankreich, mit diesem Friedensschlusse, von dem man andere Erwartungen hegte, unzufrieden. — In der Deputirten-Kammer werden nun die Verhandlungen über die wichtige Frage der Befestigung von Paris beginnen, zu welcher ein Kredit von 140 Millionen Franken verlangt wird. Herr Thiers hat bereits seinen Commissionsbericht in der Kammer am 12. Jan. vorgetragen; er ist äußerst lang und begünstigt den Antrag, Paris mit einer bastionirten und terrassirten Ringmauer auf beiden Ufern der Seine zu umgeben; auch kasemattirte Außenwerke zu errichten, damit jedes Bombardement von Paris unmöglich würde und keine Armee der Welt es belagern könne. Bereits haben sich 15 Redner für und 9 gegen den Gesetzentwurf einschreiben lassen. Man erwartet mit Spannung die Verhandlungen darüber.

In Portugal sind die Cortes am 2. Jan. von der Königin in Person eröffnet worden. In Bezug auf den Streit mit Spanien wegen der Duero-Schiffahrt, sagt die Königin in der Thronrede, daß Spanien eine ungerechte Forderung gemacht habe, zur Schlichtung derselben sei England von ihr angegangen worden, wenn Spanien sich dazu bereit erkläre. — Die Rüstungen dauern in Portugal fort.

Aus Syrien wird berichtet, daß es Ibrahim Pascha gelungen ist, sich mit seiner Armee nach Damaskus zurückzuziehen.

In Amerika ist der Congreß der Nordamerikanischen Freistaaten eröffnet worden; die Botschaft des Präsidenten lautet in Hinsicht der schwebenden Gebietstreitigkeit mit England friedlich und beruhigend.

Die neuesten Berichte aus China bringen ein Kaiserliches Edikt in Bezug auf die Englische dort anwesende Kriegsseemacht; es verkündet dasselbe auf sonderbare Weise, in chinesischer Eigenheit (s. China), den Waffenstillstand und die Ernennung eines Kais. Ober-Commissars, Namens Kischen, welcher zu Canton mit dem Admiral Elliot unterhandeln soll. In Folge dessen, wird die Engl. Flotte mit dem Admiral Elliot und dem Capitain Elliot (Engl. Bevollmächtigter in China) nach Macao kommen. Man verspricht sich noch nicht viel von diesen Unterhandlungen und glaubt vielmehr, das Edikt des Kaisers sei wohl mehr aus dem Wunsche hervorgegangen, die bedeutende Englische Streitmacht aus der Gegend von Peking zu entfernen und die Sachen hinzuhalten, als aus aufrichtiger Gerechtigkeitsliebe. Der bekannte Gouverneur von Canton, Lin, ist unter zwei kaiserl. Examinatoren gestellt worden, welche die Gesetzmäßigkeit seines früheren Verfahrens untersuchen sollen.

Preussen.

Se. Majestät der König haben Se. Kgl. Hoheit den Prinzen von Preußen zum Statthalter von Pommern zu ernennen geruht.

Deutschland.

Auch im Großherzogthum Meklenburg-Schwerin wird das Bundes-Kontigent vollständig mobil gemacht.

Sigmaringen, 14. Jan. Heute früh verschied hier in Folge des Wochenbettes die Gemahlin des Prinzen Eduard von Altenburg, zweite Tochter des regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, geboren am 30. April 1815, vermählt am 25. Juli 1835, aus welcher Ehe zwei Prinzen und zwei Prinzessinnen entsprossen sind. Der neugeborne, noch ungetaufte Prinz befindet sich im erwünschten Wohlseyn. Der unerwartete schnelle Tod der jungen Fürstin hat das Fürstliche Haus und die gesammte Bevölkerung in tiefste Bestürzung und Trauer versetzt.

Frankreich.

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 15. Januar: „Der See-Präfekt an den Kriegs-Minister. In den letzten Tagen des Dezembers hat der General Guingret einen Streifzug in das Gebiet des Stammes Beni-Sala-Haan unternommen; die Mörder des Capitains Saget sind getödtet oder ausgeliefert worden. Die Araber haben 60 Mann verloren; 800 Ochsen, 1200 Hammel, und eine große Menge von Getraide sind in unsere Hände gefallen. Das Expeditions-Corps ist in den ersten Tagen des Januar, ohne irgend einen Verlust zu erleiden, in das Lager zurückgekehrt."

Paris, 15. Jan. Der am 29. Oktober v. J. abgeschlossene Friedens-Traktat mit Buenos-Ayres ist über Brest hier eingetroffen und lautet folgendermaßen:

„Se. Majestät der König der Franzosen und Se. Excellenz der Gouverneur und General-Capitain der Provinz Buenos-Ayres haben, um die Streitigkeiten zu schlichten, welche unglücklicher Weise zwischen Frankreich und der Argentinischen Conföderation ausgebrochen sind, zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Majestät der König der Franzosen den Herrn Armand von Mackau, Großoffizier etc. etc., und Se. Excellenz der Gouverneur und General-Capitain den Herrn Felipe Arana, welche, nachdem sie sich gegenseitig ihre Vollmachten mitgetheilt und dieselben in guter Ordnung befunden haben, über die nachfolgenden Artikel übereingekommen sind: 1) die Regierung von Buenos-Ayres erkennt die Entschädigungen an, die den Franzosen zu zahlen sind, welche in der Argentinischen Republik Schaden und Verluste erlitten haben; die Summe jener Entschädigung wird durch sechs Schiedsrichter festgestellt werden, von denen jeder Bevollmächtigter drei zu ernennen hat. Im Fall sich diese Schiedsrichter nicht verständigen können, soll die Regulirung der besagten Entschädigung einer dritten Macht anheimgestellt werden, die von der Französischen Regierung bezeichnet werden wird; 2) während der acht Tage, die der Ratification der gegenwärtigen Convention von Seiten Buenos-Ayres folgen, wird die Blokade der Argentinischen Häfen aufgehoben und die Insel Martin-Garcia von den Französischen Streitkräften geräumt werden. Das Bewaffnungs-Material der besagten Insel wird wieder so hergestellt werden, wie es am 18. Oktober 1838 vorgefunden wurde. Die beiden Argentinischen Kriegsschiffe, die während der Blokade

genommen worden, oder zwei andere von demselben Werthe oder derselben Stärke, werden binnen derselben Frist mit ihrem Bewaffnungs-Material zur Verfügung der Argentinischen Regierung gestellt; 3) wenn in dem Verlaufe von einem Monate nach besagter Ratification die Argentiner, welche seit dem Monat März 1838 zu verschiedenen Zeiten aus ihrem Geburtslande proscribirt worden sind, Alle oder zum Theil die feindselige Haltung aufgeben, in der sie sich jetzt, dem Gouverneur von Buenos-Ayres gegenüber, befinden, so wird die Argentinische Regierung, schon jetzt die freundliche Verwendung Frankreichs berücksichtigend, allen denen Personen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland ertheilen, deren Anwesenheit mit der öffentlichen Sicherheit nicht unverträglich ist, und die Personen, denen eine solche Erlaubniß ertheilt worden ist, sollen wegen ihres frühern Benehmens weder belästigt noch verfolgt werden. Was diejenigen Argentiner betrifft, die sich mit den Waffen in der Hand auf dem Gebiete der Republik befinden, so soll der gegenwärtige Artikel nur auf diejenigen anwendbar seyn, die 8 Tage nach offizieller Mittheilung der gegenwärtigen Convention ihre Waffen niederlegen; die Mittheilung wird durch besonders beauftragte Französische und Argentinische Agenten den Anführern gemacht werden. In dem gegenwärtigen Artikel sind nicht mit einbegriffen die Generale und Corpschefs, ausgenommen diejenigen, die sich durch fernerweitige Handlungen der Gnade und Nachsicht der Regierung von Buenos-Ayres würdig machen; 4) Es ist wohl verstanden, daß die Regierung von Buenos-Ayres fortfahren wird, die Orientalische Republik von Uraguay als vollkommen unabhängig zu betrachten, wie es in dem am 27. August 1828 mit Brasilien abgeschlossenen Friedens-Traktate festgestellt worden ist, ohne jedoch ihren natürlichen Rechten, so weit es die Gerechtigkeit, die Ehre und die Sicherheit der Argentinischen Conföderation verlangen, Eintrag zu thun; 5) obgleich die Rechte und Vortheile, deren sich die Ausländer auf dem Gebiete der Argentinischen Republik erfreuen, allen Bürgern und Unterthanen jeder befreundeten oder neutralen Nation gemein sind, so erklärt doch die Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen und die der Provinz Buenos-Ayres, welche mit den auswärtigen Angelegenheiten der Argentinischen Conföderation beauftragt ist, daß bis zum Abschluß eines besonderen Handels- und Schifffahrts-Traktats zwischen Frankreich und der Argentinischen Conföderation, die Französischen Bürger auf dem Argentinischen Gebiete und die Argentinischen Bürger auf dem Französischen Gebiete in Betreff ihrer Person und ihres Eigenthums betrachtet und behandelt werden sollen, wie es die Unterthanen oder Bürger der begünstigtsten Nationen sind oder werden könnten; 6) wenn aber die Regierung der Argentinischen Conföderation den Bürgern oder Eingeborenen aller oder eines Theils der Süd-Amerikanischen Staaten ausgedehntere bürgerliche oder politische Rechte verliehe, als in diesem Augenblicke die Unterthanen der begünstigtsten Nationen genießen, so könnten solche Rechte nicht auf diejenigen Französischen Bürger ausgedehnt werden, welche sich auf dem Gebiete der Republik niedergelassen haben; 7) die gegenwärtige Convention wird binnen 8 Monaten oder früher, wenn es möglich ist, ratificirt, und die Ratificationen werden in Paris durch einen bevollmächtigten Minister der Regierung der Republik, der zu dem Ende bei der Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen akkreditirt werden soll, ausgetauscht werden. — So geschehen am Bord der Französischen Parlamentar-Brigg „la Boulonnaise" am 29. Oktober 1840.

(gez.) Baron von Mackau. Felipe Arana."

England.

Die ermäßigte Porto-Taxe in England hat in dem verflossenen Jahre einen bedeutenden, wohl nicht erwarteten Ausfall im Postregal gegeben; es beträgt derselbe über 1 Million Pfd. Sterl. — Die Engl. Regierung deckt diesen Ausfall durch eine Erhöhung von 5 pCent. bei andern Abgaben als Zölle, Stempel rc. Man sieht nun ein, daß die Defraudation früher mit Briefen nicht so stark gewesen; man rechnete immer von 7 geschriebenen Briefen würde nur einer zur Post gegeben; es hat sich aber gezeigt, daß die Briefe sich blos verdoppelt haben und doch ist jetzt keine Ursache vorhanden, solche der Post zu entziehen, da der Brief auf jede Entfernung nur 1 Penny (7 Pfennige) kostet.

Die engl. Blätter enthalten im Auszuge aus der Malta-Times zahlreiche Berichte über die Unfälle, welche, wie schon erwähnt, in den ersten Tagen des vorigen Monats die im Mittelländischen Meer hausenden furchtbaren Stürme der Britischen Flotte an der Syrischen Küste zugezogen haben, und welche bekanntlich den Verlust eines Schiffes, der Brigg „Zebra", herbeiführten. In einem dieser Berichte, der aus der Bai von Marmorizza vom 13. Dezember datirt ist, wird erwähnt, daß fünf Linienschiffe binnen kurzem nach Malta abgehen werden und daß ebendahin die Fregatte „Pique" bestimmt sei, welche den Stürmen nur mit genauer Noth entronnen ist, nachdem sie alle Masten, das Bugspriet und ihre vier besten Anker verloren und außerdem sechs Kanonen über Bord geworfen hatte. Sie ist am 23. Dezember unter Nothmasten in Malta angekommen.

Griechenland.

Die von der Türkischen Regierung gegen die Griechischen Schiffe ergriffenen Maßregeln sind äußerst drückend; von allen Waaren, die aus Griechenland, in einem Türkischen Hafen, in griechischen Schiffen ankommen, müssen 20 pCt. gezahlt werden.

Türkei.

Emin Bey und Nurredin Efendi, die sich in Alexandrien an Bord einer Englischen Korvette flüchteten und mit dem „Tahiri Bahri" in Konstantinopel ankamen, sind in Verhaft genommen worden. Emin Bey befehligte den „Mahmudie", das größte Türkische Linienschiff von 130 Kanonen, und war der Hauptrathgeber Ahmet Pascha's, als er die Flotte an Mehmed Ali auslieferte; er war es, der mit dem Dampfboote nach Alexandrien kam, und mit Mehmed Ali Abrede traf. Er glaubte, da jetzt für Mehmed Ali die Sachen schlecht stehen, werde ein zweiter Abfall ihm in Konstantinopel zugute kommen, er hat sich aber geirrt und seine Verrätherei wird ihren Lohn finden.

China.

Macao, 15. Okt. Es ist hierfolgendes Kaiserliches Edikt bekannt geworden, welches der Gouverneur von Canton am 17. September empfangen und am 4. Oktober eröffnet hat:

„Da kürzlich die Englischen Fremden nach Tinsin kamen, um eine Beschwerdeschrift zu überreichen, und Ich sah, daß der Stil derselben ehrerbietig und gehorsam war und dringend um die Erweisung Kaiserlicher Gunst und Güte ersuchte, so war es Recht, daß Ich dem Kescher befahl, mit größter Aufmerksamkeit und Sorgfalt ein deutliches Edikt zu verfassen, welches den Engländern verwehrte und verböte Unruhen oder Verwirrung anzustiften, ihnen aber erlaubt, nach Canton zu gehen und dort die Häupter zu neigen und ihre Beschwerden anzugeben, und wenn sich wirklich gerechter Grund zu Klagen zeigt, so soll der besagte hohe Minister gewißlich zu ihren Gunsten einen Bericht aufsetzen und ihn einsenden und um die Kaiserliche Gunst bitten. Es ist erwiesen, daß Kescher früher berichtete und sagte, die besagten Fremden hätten die Kaiserlichen Instructionen und Befehle vernommen und empfangen. Nun hat bereits das ganze Englische Geschwader seine

Steuerruder gewandt und ist nach dem Süden zurückgekehrt, nachdem ein Bericht erstattet worden, des Inhalts, daß die ganze Küste entlang die Feindseligkeiten auf beiden Seiten aufhören sollten, und daß sie sich nicht erkühnen würden, Grund zu Unruhen zu geben, daß es aber, wenn sie angegriffen würden, ihre Macht und Stärke ihnen schwer machen würde, sich der Erwiderung des Angriffs zu enthalten, so wie auch, daß fürs erste die Hälfte der Truppen von Tingha könne entfernt werden. Dies sind die Worte. Die besagten Fremden hätten ihres früheren ungehorsamen und unordentlichen Benehmens wegen, welches, wenngleich es durch Aufregung verursacht worden, doch den stärksten Unwillen verdient, also gleich vertilgt werden sollen. Indeß haben Trintschu in Fuhkihn, Tapu in Tschekiang, Pauschan und Sungering in Kiangso, lauter Seestädte, nach einander mit ihrem donnernden Geschütz die fremden Schiffe angegriffen und ihren verwegenen Trotz gebeugt, und da die besagten Fremden sich schon bereit erklärt oder den Wunsch ausgedrückt haben, ihre Beschwerden ehrerbietigst vorzutragen und um die Kaiserliche Gunst zu bitten, so müssen die Ursachen des Vorgefallenen gründlich untersucht werden. Heute habe Ich daher dem Kescher befohlen, den Rang und die Vollmacht eines Kaiserlichen Abgesandten zu übernehmen und sich eiligst nach Canton zu begeben, um die Sachlage der Dinge zu erforschen und zu ordnen; sobald er dort angekommen sein wird, hat er Alles gehörig und sicher zu ordnen und festzusetzen. Da Ich jedoch besorge, daß den Gouverneuren und Vice-Gouverneuren der Küstenprovinzen der jetzige Stand der Sachen nicht bekannt sein möchte, so befehle ich ausdrücklich dem Lipu, 500 Haupt-Proclamationen abzufertigen, auf daß Alle sich danach richten und daß die Sachlage an allen wichtigen Paßagen bekannt werde. Wenn eines oder mehrere Segel dieser fremden Schiffe in der See ankern, so braucht nicht auf sie gefeuert zu werden, aber von Wichtigkeit ist es, strenge Wacht zu halten und nicht zuerst anzugreifen; alle Vorkehrungen aber müssen aufs genaueste und ganz insgeheim getroffen werden; es muß nicht die mindeste Unordnung oder Nachlässigkeit sich zeigen, das ist von höchster Wichtigkeit."

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 20. Jan. Die Börsenhalle giebt über die tumultuarischen Ereignisse, welche am 18. Januar hier statt fanden, folgenden Bericht: „Eine Versammlung des vor kurzem hier zusammengetretenen Mäßigkeits-Vereins, welche gestern Abend stattfinden sollte, hat zu Auftritten Veranlassung gegeben, die von Mäßigkeit und Mäßigung ziemlich weit entfernt waren; ein Institut, das selbst dem kampflustigen Irländer seinen Shillelagh zu entwinden verstand, hat einen Theil unserer sonst ziemlich friedlichen Bevölkerung bis zur Zerstörungswuth begeistert. Schon der Zugang zu dem für die Versammlung gewählten Lokal, einer Klasse des alten Schulgebäudes, mußte für sehr omineus gelten; er führte nämlich vor einem Schnapsladen vorbei, dessen Besitzer, ohne Zweifel im Gefühle seiner guten Sache, wenn auch nicht seines Interesses, sein Haus erleuchtet, und durch Oeffnung aller Thüren zum Eintritt eingeladen hatte. Vor diesem Hause und auf dem angränzenden, vor dem Schulgebäude liegenden Platze, dem sogenannten Plane, sammelte sich denn auch eine dichtgedrängte Menschenmasse, deren unruhiges Hin- und Herwogen, so wie das von Einzelnen ausgestoßene wilde Geschrei die Wirkungen der von jenem Schenkwirthe ergangenen Einladung zur Genüge dokumentirten. Mit Mühe gelang es den Mitgliedern und Förderern des Mäßigkeits-Vereins, sich um 7 Uhr, der bestimmten Eröffnungszeit, durch die Menge Bahn zu brechen und das Versammlungs-Lokal zu erreichen, in welches indeß zugleich mit ihnen eine Anzahl keineswegs mit ihren Bestrebungen Einverstandener eingedrungen war. Dies gab sich bald kund, denn kaum hatte man mit der Verlesung der Statuten des Vereins begonnen, als mehrere der Anwesenden durch heftiges Geschrei und andere Manifestationen jede weitere Verhandlung unmöglich machten. Dadurch wurde der vor der Thüre stehenden tumultuarischen Menge das Signal zu noch größern Gewaltthätigkeiten gegeben; die Thüren wurden erbrochen, und als sich kaum die Mitglieder des Vereins durch eine Hinterthüre in Sicherheit gebracht hatten, drang der Haufe in das Sitzungs-Lokal ein, zerschmetterte Fenster, Tische und Stühle, schleppte dieselben in den nahe gelegenen Kanal, spolirte wie nur möglich das ganze Gebäude und blieb Meister der Wahlstatt, bis die einschreitende Bürgergarde den Platz und das Gebäude von den Tumultuanten säuberte."

Brüssel, 16. Jan. Man wird sich erinnern, daß im letzten Monat April eine Fälscherbande, deren Sitz in London war, sich in ganz Europa verbreitete, in Post-Chaisen reiste, in den ersten Gasthöfen abstieg, Bediente mit reicher Livree etc. hatte, und daß es derselben gelang, vermittelst falscher Credit-Briefe des Hauses Cline, Halifa, Mille u. Comp. sich große Summen von vielen Banquiers in fast allen großen Städten des Festlandes, unter Andern in Belgien von dem Hause Nagel-Maekers und Cersontaine zu Lüttich und Engler zu Brüssel, auszahlen zu lassen. Bei dieser Bande, welche die Pariser Polizei als Europäische Fälscher bezeichnete, befanden sich Personen, von denen man dieses nicht vermuthen durfte, wie z. B. der Marquis von Bourbel und der Baron d'Argusson, die zu alten adeligen Familien Frankreichs gehören, die Herren Graham, Vater und Sohn, und der Herr Boyle, zwei große Banquiers aus Florenz. Durch Beschluß der Anklage-Kammer des Appellhofes von Brüssel (vom gestrigen Tage) sind Perry, Graham Sohn und der Baron d'Argusson vor die Assisen von Brabant verwiesen worden, weil sie von diesen falschen Creditbriefen zu Lüttich und Brüssel Gebrauch machten, und von denselben zu Antwerpen und Gent, wo ihre Manöver vereitelt wurden, Gebrauch zu machen suchten. Eine Dame, Angelina Lamont, die sich in der Gesellschaft dieser Individuen befand, ist ebenfalls wegen Mitschuld in dieser Sache, jedoch nur als Hehlerin eines Theils der durch den Gebrauch der falschen Creditbriefe erlangten Summen, vor den Criminalhof verwiesen worden. Die übrigen Mitbeschuldigten, nämlich von Bourbel, Graham Vater etc. konnten, da sie in Belgien die falschen Creditbriefe nicht benutzt haben, hier nicht verfolgt werden.

Neapel, 8. Jan. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. und den darauf folgenden Tag wüthete hier ein furchtbarer Sturm, der nicht nur auf der See längs den Küsten unerhörtes Unglück anrichtete, sondern sogar die Schiffe im Hafen der größten Gefahr aussetzte und dreien davon den Untergang brachte. Zwei davon gehörten der Neapolitanischen Marine an und waren Tags zuvor, mit verschiedenen Waaren beladen, aus Calabrien hier angekommen. Dieselben wurden von größeren Schiffen, deren Anker rissen, zerschmettert und in Grund gebohrt; die Mannschaft ward jedoch gerettet.

Louise von Montmorency.

(Fortsetzung.)

Wochen vergingen. — Durch nichts ward die gewohnte Einsamkeit zu Burg Cadillac unterbrochen, und nur selten erschien ein Brief von Gautier. Kam endlich aber einer, so sprach derselbe wohl des Ritters Hoffnung aus, die Kommandantenstelle zu erlangen, doch niemals ohne den Beisatz, daß er blos den Wunsch um Louisens Willen hege, indem er wisse, daß solche in dem geräuschvollen Toulouse sich mehr an ihrem Platze, als in der Einsamkeit der väterlichen Burg des Ritters, in den Vorgebirgen der Pyrenäen gelegen, befinden würde. Je häufiger Gautiers Briefe Vorwürfe dieser Art enthielten, je heftiger brach Louise gegen die Freundin in Klagen aus. Mochte diese auch widersprechen, des Ritters vieljährige Treue schildern, jenem Vorwurf andre Bewegungsgründe unterlegen, die Gespielin sah in den Worten Gautiers nur den mürrischen Hausherrn, der künftig sie jeder Lebensfreude berauben, oder diese so lange zu vergällen suchen werde, bis sie von selbst sich dann entschlösse, ein freudenloses Leben in den beschneiten Pyrenäen zu vertrauern. Nur mit Mühe konnte Klotilde es verhüten, daß Louisens heftige Gemüthsart sich nicht in bittern Worten in den schriftlichen Antworten der Freundin aussprach, doch konnte sie nicht verhindern, daß in eben diesen Briefen eine leicht bemerkbare Kälte sich kund gab, welche neue Vorwürfe und Klagen, von Gautiers Seite, nach sich zog.

Eben jenen schmerzlichen Gegenstand in eifrigem Gespräch verhandelnd, saßen beide Mädchen auf ihrem Lieblingsplätzchen, der Platforme der alten Burg, als die Fähre von Barsac auf der spiegelglatten Garonne herüber schwamm. Zwei Ritter in schöner, wie Silber im Sonnenstrahl erglänzenden Rüstung standen in dem Prahm, die schnaubenden Rosse fest an dem beschäumten Zügel haltend. Die Aufmerksamkeit der Reiter war gänzlich auf die scheuen Thiere gerichtet, denn bei jedem heftig ertönenden Ruderschlage drehten die Rosse sich im Kreise, schnarchten mit den weit geöffneten Nüstern, und stampften schallend auf des Schiffleins Bohlen. Jetzt erblickten die Mädchen die fremden Reiter.

Ob es Gautier seyn mag? sprach Klotilde.

Gewiß nicht! entgegnete Louise.

Wer weiß, sprach Erstere. Komm' hinab. Wie es scheint, gilt unserm Hause der Besuch der Fremden, und meine Mutter ist allein.

Der Prahm war nun gelandet, und beide Reiter bestiegen ihre Rosse, den Steinweg aufwärts ziehend, und, als sie die Nähe des Thurms passirten, sich tief verbeugend.

Du kennst die Ritter? sprach befremdend nun Klotilde, als sie beim Gegengruße das Gesicht der Freundin wie von Scharlach überzogen sah.

Es ist der Ritter vom Mohrenhaupte! antwortete Louise fast bewußtlos.

Geh nicht hinab! ich bitte Dich! rief Klotilde, indem eine angstvolle Ahnung sie durchzuckte. Laß mich allein gehn. —

Du bist wohl kindisch? entgegnete Louise, und schritt schnell die Stufen abwärts, mit raschem Schritte in das Zimmer der Hausfrau eilend.

Ein alter Diener trat eben in den Saal.

Der Ritter Henri de Damville, Baron und Bannerherr, meldete der Alte, hält nebst einem Begleiter vor dem Thor, und sendet diesen Brief zu seiner Beglaubigung, indem er um Einlaß bittet.

Die Herren sind willkommen, entgegnete die Dame, und öffnete den Brief, indem der Diener hinausging.

Ihr werdet, Madame, schrieb der Gouverneur von Bordeaux, Graf St. Aldegonde, Seiner Majestät, welche ich nächstens hier erwarte, einen großen Dienst erweisen, wenn Ihr dem Baron Damville, nebst seinem Begleiter, dem schweizerischen Ritter Willibald am Rhyn, einige Tage Aufenthalt auf Eurem Landsitze vergönnen wollet. Es wünscht der König, in wichtigen Angelegenheiten, die Herren im Geheim zu sprechen. Hier in Bordeaux, so wie auf meinem Landhause, würde deren Gegenwart Aufsehn erregen; darum bitte ich Euch um eine Gefälligkeit, so Seine Majestät sehr gnädig vermerken werden.

Die Dame hatte eben den Brief gelesen, als beide Fremden ins Zimmer traten. — Stürmisch pochte Louisens Herz; sie hatte recht gesehn, es war der Baron Damville jener Mohrenritter. Obschon von reifem Mannesalter, hatte der Fremde in seinem Aeußern noch manchen Schmuck der Jugend. Das schwarze Lockenhaar, das große blitzende Auge, die frische Farbe ließ kaum erkennen, daß derselbe schon in der Mitte des Lebens stehe. Seine hohe Gestalt, das vollkommene Ebenmaß der kräftigen Glieder, sein stolzer Gang gaben ihm etwas Stattliches, Gebietendes; man sah, er sey gewohnt, nur zu befehlen. Leuchtete aber aus dem großen, gebietenden Auge ein Strahl von stolzem Selbstbewußtseyn, so ward doch

dieser von der Anmuth seiner Mienen, der Gefälligkeit seiner Geberden wieder gemäßigt, und man sah augenblicklich, daß, wenn er gewohnt sey, als Herr sich zu betrachten, er als ein gütiger von seinen Untergebenen angesehen werden müsse. Sein Aeußeres war einfach aber kostbar. Ueber der blanken, mit Silber eingelegten Rüstung trug er eine reich mit goldner Stickerei verzierte Schärpe, und in der Mitte des ganz aus Silber geformten Schildes sah man ein Mohrenhaupt. Im Rande des Schildes glänzte im blauen Email die Inschrift: j'ai mon more ainsi! Drei handbreite, starke, goldne Ketten hingen von dem stolzen Nacken die Brust herab.

Sein junger Begleiter war ein schöner, blondgelockter Jüngling, in erster Lebensblüthe, und das helle blaue Auge, wie die Gesichtsform, verkündigten den Sohn der Alpen.

Mes Dames! sprach der Baron, indem er anmuthig gegen die Frauen sich verneigte, kaum wollte ich es wagen, die edle Ruhe Ihres so schönen Aufenthaltes zu stören, aber die Versicherungen des Grafen Sainte Aldegonde gaben mir Muth. Auch fühle ich mich nicht fremd mehr in dem Hause eines tapfern Kampfgenossen aus der Schlacht von Dreux! — Ja, Madame, in einem sehr verhängnißvollen Augenblicke, den ich, und — setzte er leicht hinzu — vielleicht auch Frankreich, so bald noch nicht vergessen werden, wehte das Banner des tapfern Ebers von Valtravers mir dicht zur Seite. Auch, fuhr er, sich gegen Louisen verbeugend, fort, empfing das gastlich geöffnete goldne Thor der Budos, treu seinem Wahlspruch, früher schon den Fremdling, doch werden Sie, mein Fräulein, dessen sich nicht mehr erinnern.

Eine dunkle Erinnerung aus der Kinderzeit durchzuckte Louisens Seele. Es war ihr, als habe sie den hohen Fremden, einen schönen Jüngling damals, mit mächtigem Gefolge in ihres Vaters Hallen einziehen sehen.

Der tapfere Streiter für den heiligen Glauben, entgegnete die Hausfrau, sichtlich geschmeichelt, ist stets willkommen zu Cadillac. Wäre Ritter Guy am Leben, so würde der heutige Tag ein Tag des Festes und der Freude seyn; doch mögt Ihr, Messire, überzeugt Euch halten, daß, wenn auch unsere Freude stiller, sie doch nicht weniger herzlich ist.

Sehr oft, fuhr dann die Hausfrau, nachdem die Fremden auf ihre Einladung im Kreise der Gesellschaft Platz genommen, fort, sehr oft erinnerte mein seliger Gatte sich des Tages von Dreux; er wiederholte öfters die Erzählung, wie er an jenem Tage beinah dem Condé unterlegen wäre, wenn nicht Heinrich von Montmorency zu seiner Hülfe zeitig herbeigeeilt, und diesem es endlich gelungen wäre, den mächtigen Feind zu überwältigen und zum Gefangenen zu machen. — Aber Messire, sprach nun die Dame, wenn ich nicht irre, so gleicht Euer Wappenschild sehr dem der Montmorencys, und es führen diese auch denselben Wahlspruch, wenigstens dächte ich, eine sich auf letzteren beziehende Geschichte von meinem seligen Gatten einst gehört zu haben.

Ganz recht! erwiederte der Baron, nicht ohne einige Verwirrung: wir führen dasselbe Wappen und sind von einem Stamme, der dann später in mehrere Aeste sich verzweigt. Der erste Damville begleitete Karl Martell nach Poitiers, wo der König die Mauren schlug, die Frankreich überschwemmten. Obgleich fast Knabe noch, erlegte er einen riesigen Heiden, dessen Haupt er mit den Worten unsers Wahlspruchs, dem Könige zu Füßen legte, und darob den Ritterschlag und die Benennung: Montmorency empfing.

Ganz recht! entgegnete die Dame. Auf eben diese Weise erzählte es stets mein Gatte. — Ihr kanntet den Ritter Guy? —

O sehr genau! erwiederte der Fremde. Ich ehrte ihn wie einen väterlichen Freund. Es jammerte das ganze Heer, als er gefallen war, und der Duc de Mayenne legte den eignen lorbeerbekränzten Degen auf den Sarg des Tapfern. — Glücklich, Madame, daß jene stürmische Zeiten vorüber sind! Die Kinder Frankreichs trennt nicht mehr Verschiedenheit des Glaubens! Unter dem weißen Banner Heinrichs von Navarra zieht brüderlich der Hugenotte neben dem Katholiken. Es sieht das schmerzerfüllte Auge nicht mehr die weißen Fahnen zugleich auf Freundes und Feindes Seite wehen, und es bedarf nur des Entfaltens der heiligen Oriflamme, auf daß Bann und Arrierbann Frankreichs seinem geliebten Führer folge.

Während diesen Worten, bei welchen des Fremden schönes Auge wie begeistert glänzte, ruhten Louisens Blicke fortwährend auf dem Sprechenden. So ehrfurchtgebietend und doch dabei so freundlich und so milde war ihr noch nie ein Mann erschienen. Sie verglich die ruhige Würde dieses Fremden mit dem heftigen Wesen, der häufig düstern, übeln Laune Gautiers, und das Bild des Letztern trat sehr in den Hintergrund. Nur mit Widerwillen gegen diesen konnte sie daran gedenken, daß er den Fremden, und blos nach Hörensagen, einen nichtswürdigen Abentheurer genannt, der auf dem Turnier ein fremdes Wappen sich angemaßt, und unwillkürlich begann sie in Vergleichungen sich zu erschöpfen, die alle, mehr oder minder, zum Nachtheil des Verlobten ausfallen mußten.

Die Hausfrau beurlaubte sich nun auf einige Zeit, um, wie sie sagte, einige, wenn auch ärmliche, Vorkehrungen zu der Bewirthung der werthen Gäste zu bewirken, und den Mädchen blieb nun die Unterhaltung der Fremden überlassen. Es ward dann ein Spaziergang längs den schattigen Ufern des Flusses vorgeschlagen, und da die schmalen Dämme nur zu Zweien zu gehen gestatteten, so fand es sich nur um so ungesuchter, daß der Baron Louisens und Ritter Willibald Klotildens unzertrennlicher Begleiter ward. Auch in den folgenden Tagen war dies stets der Fall. Der Baron hatte sich längere Zeit an den Höfen zu Madrid und Paris aufgehalten, und die Schilderung glänzender Feste, denen er dort beigewohnt, die Beschreibungen des Luxus jener Zeiten verschafften ihm eine stets aufmerksame Hörerin. Nur allzusehr gewöhnte sich das Mädchen an den Fremden, und die lebhafteste Freude strahlte aus ihren Augen, als die Nachricht kam, daß sich die Ankunft des Königs zu Bordeaux noch um länger als eine Woche verzögern dürfte. Der Graf Sainte Aldegonde selbst war der Ueberbringer jener Botschaft, und Louisens Meinung von dem Baron stieg immer höher, als sie sah, mit welcher Hochachtung derselbe von dem Gouverneur behandelt wurde. Mit größter Aufmerksamkeit und in der ehrfurchtsvollsten Stellung sprach der Letztere stets zu dem Fremden, und einigemal entfuhr ihm in der Lebhaftigkeit der Rede der Titel: Monseigneur! Sichtlich war der Fremde von höherm Range, als er die Schloßbewohner glauben lassen wollte, und auch die kostbaren Geräthschaften und Kleider, mit welchen ein alter Diener bald nach der Ankunft der Fremden auf dem Schlosse eintraf, ließen auf ungewöhnlichen Reichthum schließen.— Auch Willibald und Klotilde fanden sich bald mehr und mehr. Mit größter Theilnahme hing Klotildens Auge an den Lippen des schönen Jünglings, wenn er erzählte von seiner großen schönen Heimath. Im Geiste begleitete sie ihn durch die glücklichen Thäler, auf die sonnigen Matten, bis an die Grenzen des ewigen Eises; sie sah mit ihm die Alpen glühn, Abgründe gähnen, die Lavinen stürzen; sie begleitete ihn angstvoll in Heinrichs Schlachten, sah die bunten schweizerischen Banner an der Seite der weißen Fahnen zum Kampfe wehen, hörte den Schlachtruf des Stiers von Uri! — Theilnehmend hörte sie dann, wie er sich sehne aus dem wüsten Kriegstreiben, um das Schwerdt zur Pflugschaar zu verwandeln, sey es nun in seinen heimathlichen Thälern, oder an den sonnigen Ufern des Eher und der Garonne, und in der jungfräulichen Brust entstanden Wünsche, es reihten sich Kombinationen dann zu Bildern, wie solche das junge Herz erfüllen in schönen, unvergeßlichen Lebenstagen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Haasenpanier.

Charade.

Erste Sylbe.

Ein großer Gott —

Zweite und dritte Sylbe.

Ein dummer Hans.

Da habt Ihr
die Charade ganz.
D'rin steht sich's gut — nur d'runter nicht —
Wer d'runter steht — ein armer Wicht.

Näheres über den Raub-Mörder Krause. *)

Der höchst gefährliche, verschmitzte und allgemein gefürchtete schwere Verbrecher, Schuhmacher Johann Ehrenfried Krause aus Erdmannsdorf, Kreis Hirschberg, der mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 22. September 1839 aus dem Soldatenstande ausgestoßen ist, sollte im Monat Dezember 1839 zur Verbüßung einer rechtskräftigen 8jährigen Zuchthausstrafe an die Königliche Strafanstalt zu Jauer abgeliefert werden, er erheuchelte aber längere Zeit einen Wahnsinn, machte auf diese Weise seine Wächter im Gefängniß-Gebäude des Königlichen Inquisitoriats zu Jauer sicher, und entwich zum fünftenmal am 18. Dezember 1839 bei einer Kälte von 17 Grad, nachdem er zuvor einen seiner Mitgefangenen, Namens Kobelt, befreit und zur Entweichung überredet hatte.

Krause benutzte gleich seine Freiheit, um viele Verbrechen zu begehen, so daß er bekanntlich im Gebirge vielen Schrecken verbreitete. Damit nun die so dringend gefährdete öffentliche Sicherheit wieder hergestellt werde, nahm die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz Veranlassung, mittelst Bekanntmachung vom 1. Juli 1840 (Amtsblatt Nr. 27), demjenigen, welcher den ꝛc. Krause zur Haft bringt, eine Belohnung von 50 Rthlr. zuzusichern.

Endlich wurde ꝛc. Krause, der 32 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, und evangelischer Religion ist, am 15. d. M. zu Blumendorf bei Löwenberg ergriffen, und am 16. dieses Abends deshalb sofort an die Königliche Strafanstalt zu Jauer abgeliefert, weil er sogleich die vorbemerkte rechtskräftige 8jährige Zuchthausstrafe anzutreten hatte, andererseits aber auch die Gefängnisse des Inquisitoriats für diesen gefährlichen verwegenen Verbrecher — der im Oeffnen der Schlösser, Zerbrechen und Zerschneiden der Fesseln und im Anfertigen dazu geeigneter Instrumente große Geschicklichkeit besitzt — nicht die gehörige Sicherheit gewähren.

Der Direktor der Strafanstalt zu Jauer, Kommissions-Rath Behr, glaubte die Anträge des Königlichen Inquisito-

*) Bei dem allgemeinen Interesse, das dieser Verbrecher in unserm von ihm leider heimgesuchten Gebirge hat, veröffentlichen wir diese authentische Darlegung. D. Red.

riats berücksichtigen, und, zur Sicherheit des Landes, den gefährlichen Verbrecher Krause übernehmen zu müssen, dies geschah Sonnabends den 16. d. M. Abends 5 Uhr. Als nun der Kriminal-Richter Prove den Krause überlieferte, hatte Letzterer eine trotzige Stellung angenommen, ein Benehmen, was einem jeden Verbrecher beim Eintritt in die Strafanstalt gänzlich fremd seyn muß; der Direktor der Strafanstalt, Kommissions-Rath Behr, würde seine Autorität sehr geschmälert haben, wenn er in einer solchen Stellung mit dem Bösewichte auch nur ein Wort gewechselt hätte, er beauftragte vielmehr einen Oberbeamten der Strafanstalt, den Krause auf die Züchtigungsmaschine bringen und an ihm eine derbe körperliche Züchtigung von 30 Peitschenhieben um so mehr sofort vollstrecken zu lassen, als seine Züchtigungsfähigkeit unbezweifelt fest stand. Nach beendigter Züchtigung war Krause in Stellung und Geberden äußerst unterwürfig, er wurde sofort in schweren Fesseln eingeschmiedet, ihm das Haupthaar von der einen Seite abrasirt, und demnächst in eine Isolir-Zelle sicher untergebracht. Alles dies war das Werk von 20 Minuten, wodurch die Kombinationen des Krause auf einmal vereitelt wurden, da er geglaubt hatte, wieder sein altes Gefängniß im Inquisitoriats-Gebäude zu beziehen, und demnächst gelegentlich zum sechstenmal zu entweichen. Krause sah sich also in allen seinen Hoffnungen gänzlich getäuscht, dieß, so wie die ihm zu Theil gewordene energische Behandlung bei seiner Ablieferung an die Strafanstalt — er hat früher noch nie Zuchthausstrafe, sondern als Militair-Sträfling nur immer Festungsstrafe erlitten — so wie seine starke Fesselung und die Beschaffenheit seines einsamen Gefängnisses, auch die Ueberzeugung, daß es unmöglich sey, von hier zu entkommen, schien bei ihm eine ganz andere Gemüthsbewegung herbeigeführt zu haben, denn Tages darauf, Sonntag den 17. d. M. Vormittags, revidirte der Direktor der Strafanstalt, Kommissions-Rath Behr, das Gefängniß des Krause, und fand ihn tief erschüttert, worauf anfänglich kein Werth gelegt wurde, da es hinlänglich bekannt war, daß derselbe eine bewundernswürdige Verstellungsgabe besitzt, indessen der Direktor der Anstalt fixirte ihn weiter mit seinen Blicken, und es schien aus seiner Haltung und seinen Mienen deutlich hervorzugehen, daß sein Herz schwer belastet sey. Der Kommissions-Rath Behr knüpfte mit dem Krause ein religiöses Gespräch an, erklärte ihm, daß er aus diesen Mauern nicht mehr lebend herauskommen könnte, weil alle von ihm zu verbüßenden Strafen, worüber bereits rechtskräftig erkannt sey und noch erkannt werden würde, eine längere Zeit ausmachen, als ein Mensch beim höchsten Alter erreichen dürfte, mithin er schon an und für sich für die Dauer seines Lebens abgefunden sey, und er deshalb in sich gehen, und ein offenes Bekenntniß über alle seine Verbrechen während seiner 13monatlichen Freiheit ablegen, und auch den begangenen Mord bei Hirschberg eingestehen solle, denn nur dadurch würde sein jetzt belastetes Gewissen wieder beruhiget werden.

Krause war sehr bewegt, und der Kommissions-Rath Behr glaubte annehmen zu können, daß der Bösewicht über alle seine Verbrechen ein vollständiges Bekenntniß ablegen würde, weshalb der Kriminal-Richter Prove von Allem in Kenntniß gesetzt wurde, der nun seinerseits ebenfalls eine Unterredung mit ꝛc. Krause vornahm, und wenige Stunden darauf legte Krause, vor gehörig besetztem Kriminal-Gericht, ein vollständiges Bekenntniß über den an seinem ehemaligen Mitgefangenen Kobelt aus Breslau begangenen Raubmord ab, wozu die nächste Ursache folgende gewesen ist.

Krause verübte in der Nacht vom 21. zum 22. Mai 1840 bei dem Bauerauszügler Latzke zu Warmbrunn in Gemeinschaft mit Kobelt und mit dem Maurerlehrling Scholz aus Reibnitz, unter Gewaltthätigkeiten an Menschen, einen bedeutenden Raub an Geld, später mit dem Geraubten im Freien bei Hirschberg angekommen, entsteht bei der Theilung des Geldes eine Uneinigkeit, worauf Krause und Scholz den Kobelt ermorden.

Scholz, wegen Verdachts einen Raub begangen zu haben, war schon an die Strafanstalt zu Jauer zum vorläufigen Antritt einer noch zu erwartenden Zuchthausstrafe abgeliefert; er mußte also am 17. d. M., als nunmehr bezeichneter Mörder, ebenfalls isolirt und in Ketten eingeschmiedet werden.

Die Untersuchung gegen Krause hat ihren ununterbrochenen Fortgang, und bis jetzt hat derselbe einen Raubmord und 15 gewaltsame Einbrüche und Diebstähle, letztere theils unter Gewaltthätigkeiten an Menschen, vollständig eingestanden.

Hirschberg, den 23. Januar 1841.

Chronik des Tages.

Löwenberg, 20. Jan. Gestern Abends nach 6 Uhr hätte beinahe die Schnellpost von Dresden nach Breslau mit acht Passagieren in den Fluthen des Bobers bei Löwenberg ihren Untergang finden können. — Der Bober stieg nach 5 Uhr plötzlich auffallend und es schien der Eisgang nahe zu sein. Der Condukteur Herr Brendel, in treuer Pflichterfüllung, wollte sich nicht abhalten lassen weiter zu fahren; allein als der Postwagen zwischen den Brücken nach Plagwitz angekommen war, hatte das Wasser bereits eine bedeutende Höhe erreicht und da gleichzeitig enorme Eismassen andrängten, so schwebte der Postwagen mit 10 Personen und vier Pferden in großer Gefahr. — Der entschlossene Postillon Knobloch löste die Pferde und kam glücklich noch an das diesseitige Ufer zurück, um Hülfe zu senden. — Sogleich wurden von Seiten des Königl. Postamts bei der Wassergefahr sachkundige Männer requirirt; worauf der Töpfermeister Schneider, welcher schon einigemal bei Wassersgefahr Menschen rettete, in Gesellschaft seines Sohnes, des Seilermeisters Alte, des Nagelschmiedemeisters Klebs und des Schuhmachermeisters Spremberg einen Kahn bestiegen, um mit eigener Lebensgefahr durch die Fluthen des Bobers an den Postwagen gelangen zu können. Ihr edles Bemühen wurde mit dem schönsten Erfolge gekrönt: indem sie das erste Mal vier und dann wieder vier Passagiere, worunter zwei Damen, glücklich an das diesseitige Ufer bringen konnten. — Das Wasser war indeß noch mehr gestiegen, so daß der zurückgebliebene Condukteur dem Schicksal auf dem Postwagen überlassen bleiben mußte, bis gegen 10 Uhr die muthigen Fährmänner es nochmals wagten, auch den Condukteur zu retten und zugleich das Postgut in Sicherheit zu bringen. Bedeutende Eismassen haben sich theils im Bober selbst, theils auf den Boberwiesen gelagert, wo sie ihren Ruhepunkt gefunden haben und es ist erfreulich, daß bei dieser großen Gefahr kein Menschenleben in den Fluthen des Bobers seinen Tod finden sollte.

No. 4. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Hirschberg, den 27. Jan. 1841.

Das schnelle Thauwetter in den ersten Tagen voriger Woche verursachte in dem Bober- und Zacken-Flusse einen heftigen Eisgang, welcher viele Communicationsbrücken zerstörte. Doch ging das Eis nicht ganz ab, sondern stauete sich auf eine außerordentliche Weise, so hat es z. B. bei Lomnitz und Eichberg den Boberfluß aus seinem Bette gedrängt; er fließt über die Wiesen. Die Communication zwischen Lomnitz und Eichberg ward gehemmt, indem die Brücke zerstört wurde; ein Fußsteig stellte sie wohl her, aber die Straße war mit Eisblöcken so überführt, daß der ihn Betretende sich erst durch die benachbarten Gärten winden mußte. Nicht mit Ungrund befürchtet man bei einem abermaligen schnellen Thauwetter Unglück. —

Tages-Begebenheiten.

Breslau, 17. Jan.*) (Bresl. Ztg.) Aus Braunsberg wird uns über den Verlauf der Untersuchungen gegen den Mörder Kühnapfel Nachstehendes berichtet. Der ꝛc. Kühnapfel leugnete in den mit ihm angestellten Verhören jede Theilnahme an dem Verbrechen, und man gab schon die Hoffnung auf, den Angeklagten zum Geständniß zu bringen. Da kommt der Polizei-Rath Dunker aus Berlin an. Derselbe unterrichtete sich nun genau von der Lage der Dinge und ging den 10. zu dem Angeklagten ins Gefängniß. Nach einer sechsstündigen Unterredung ist es ihm gelungen, den Mörder zum Geständniß zu bringen. Demnach ist der Hergang der Gräuelthat folgender: Schon seit 4 Wochen ging der Mörder mit dem Gedanken um, den Bischof zu berauben und nach Umständen auch zu ermorden. Er war aber unschlüssig, an welchem Tage er die That vollbringen sollte. Am 3ten Morgens bestimmte er den Abend dazu. Der Abend kommt, — er nimmt ein Beil unter den Rock und geht in die Pfarrkirche, um zu lauschen, ob die Bedienung des Bischofs darin ist. Er sieht die Bedienten des Bischofs alle hereintreten, weiß nun aber noch nicht, ob auch der heutige Tag für ihn ein günstiger sei. Er sagt zu sich selbst: „gehe — begegnet dir eine Frau, so gehest du heute nicht zum Bischof, — denn Frauen bedeuten Unglück. Begegnet dir aber ein Mann, so gehest du.“ In der Pforte der Kirche begegnet ihm eine Frau. Er denkt: — „das gilt nicht — du bist ja noch nicht aus der Kirche.“ Auf der Straße begegnen ihm nach einander drei Männer, die sieht er für ein gutes Zeichen an, und geht geraden Wegs auf die Anhöhe der Stadt, wo die Kurien liegen. — Allein die Frau, die ihm in der Pforte der Kirche begegnet war, macht ihm doch wieder Skrupel. Er entschließt sich also, auf ein neues Zeichen zu warten. Der Mond stand hoch am Himmel und der Sturmwind trieb lichte Wolken vor sich her. Er sagte also zu sich: „Wenn der Mond, bevor die Uhr 6 schlägt — dreimal durch die Wolken verhüllt wird — dann gehest du zum Bischof; wenn nicht — so verschiebst du die That für heute.“ Er geht also auf und ab, wartend auf diese Zeichen. Der Mond wird viermal durch Wolken verhüllt. Da ist es ihm gewiß, daß die Hölle sein Vorhaben begünstige. Er zieht also eine Larve über das Gesicht und schreitet zur That. Er klopft an die bischöfliche Wohnung. Die Wirthin öffnet ihm. Er ist verlarvt. Die Wirthin entsetzt sich — und er giebt ihr ein Paar Hiebe mit dem Rücken des Beiles. Sie sinkt nieder — erhebt sich aber wieder — und er fordert Geld. Die Wirthin erklärt, sie habe keins, und er dringt in sie, es vom Herrn zu holen. Sie verspricht es, und er hilft ihr zur Treppe hinauf bis zur Schlafstube des Bischofs. Er bleibt an der Thüre stehen und hört den Bischof sagen, sie möge den Mann hereintreten lassen, er werde ihm etwas geben. Der Mörder tritt herein — der Bischof erschrickt, zieht seine Börse und giebt sie ihm. Der Mörder erklärt, daß er damit nicht zufrieden sei. Nun, ihr sollt mehr haben, erwiederte der Bischof und öffnete eine Kommode, giebt ihm eine alte goldene Uhr. Der Mörder verlangt mehr. Unterdessen schleicht sich die Wirthin aus dem Zimmer. Kühnapfel eilt ihr nach und versetzt ihr einen scharfen Hieb in den Kopf — sie stürzt zu Boden. Es geschieht dieses Alles so schnell, daß der Bischof, der in einem entfernten Winkel seiner Schlafstube mit dem Oeffnen der Fächer einer Kommode beschäftigt, nichts davon vernimmt. Der Mörder steht wieder neben dem Bischof. Der Bischof giebt ihm einen Beutel mit Preußischen Thalern, dann eine Börse mit Gold. Kühnapfel verlangt noch mehr. Da giebt ihm der Bischof die Coupons von 40,000 Thlr. Staatsschuldscheinen, mit dem Bemerken, er habe nun nichts mehr. Der Mörder befiehlt jetzt dem Bischof, ihm zur Treppe hinunter zu leuchten, da er den Weg nicht kenne. Der Bischof versucht, ein Wachslicht anzuzünden, kann aber vor Zittern damit nicht fertig werden. Der Mörder sagt: „Geben Sie her, ich werde Ihnen helfen.“ Er zündet das Licht an und überreicht es dem Bischofe. Dieser begleitet ihn durch den Saal. Da liegt die Wirthin, die unter leisem Stöhnen das bluttriefende Haupt erhebt. Der Mörder zieht sein Beil und giebt ihr wieder einige Hiebe. Hierbei verrückt sich seine Larve. Er reißt sie ab und wirft sie zur Erde. Der Bischof sinkt mit dem Rufe: „O mein Gott!“ in die Knie. Von einer unwiderstehlichen Mordlust ergriffen — diese sind seine Worte — holt Kühnapfel weit aus und zerschmettert dem Bischof den Schädel, so daß er bewußtlos zu Boden stürzt. Wie viel Hiebe er dem Bischofe noch

*) Auszug aus einem Schreiben, welches uns von hochverehrter Hand mitgetheilt wird. Anmerk. der Bresl. Z.

weiter gegeben, weiß er nicht anzugeben. Nun geht der Mörder langsam aus dem Hause mit dem festen Entschlusse, Jeden zu morden, der ihm im Hause oder auf dem Hofe begegne. — Dies ist der schauderhafte Hergang der Gräuelthat. Der Mörder hat noch andere Verbrechen eingestanden, und wer weiß, was noch Alles zu Tage kommen wird.

Man schreibt aus Schemnitz in Ungarn: „Eine Doppel-Mordthat, die kürzlich an einem Sonntage in dem Weichbilde unserer Stadt begangen wurde, beschäftigt die Aufmerksamkeit von Jung und Alt, und dürfte die hiesige wachsame Kriminal-Justiz noch lange in vollem Athem erhalten. Der Thatbestand ist kürzlich folgender: Zwei wohlhabende aber kinderlose, schon ziemlich betagte Eheleute, die sich vom Kleinhandel, hauptsächlich aber vom Linnen-Verkauf ernährten, kamen von einer, in der Umgegend eben beendigten Geschäftsreise am 13. Dezember wohlbehalten nach Hause, thaten sich noch am selbigen Abende mit den Nachbarsleuten gütlich, und legten sich dann, nachdem die Gäste sich beurlaubt hatten und die Außenthür verriegelt worden war, getrost zu Bette, aus dem sie nimmer auferstehen sollten! Der Nachbarschaft fiel es auf, daß die alten Leute, die sonst alltäglich auf dem Markte zu erscheinen pflegten, doch bereits ein Paar Tage ausgeblieben, man schöpfte Verdacht, pochte an Thor und Fenster, und, da keine Antwort erfolgte, bahnte man sich gewaltsamer Weise Zutritt ins Zimmer. Leider war der gehegte Verdacht nur zu gegründet: die erschrockenen Nachbarn fanden die armen Hausirer todt ausgestreckt, den Mann nahe an der Zimmerthüre, das Weib aber im Bette — wie es heißt aber mit aufgeschlitztem Bauche. — Ob Räuber diese That vollführt haben mochten, ist nicht leicht zu ermitteln, da eine größere Summe Geldes auf dem Tische aufgehäuft lag, und mehr denn 100 Fl. C. M. in der Kamin-Asche vergraben gefunden wurden."

Düsseldorf, 18. Jan. Gestern waren wir Zeuge einer edlen That, welche, da sie von einem Jünglinge von 14—15 Jahren ausgeübt wurde, um so mehr der öffentlichen Erwähnung verdient. Ein Knabe hatte sich auf das durch den seit einigen Tagen gefallenen Regen mürbe gewordene Eis des Bassins im hiesigen Schloßgarten gewagt und brach plötzlich durch. Vorübergehende Leute eilten gleich zu seiner Rettung herbei, welche aber, da das Eis nicht mehr tragbar, um so schwieriger zu bewerkstelligen war. Schon war der Knabe mehrere Mal untergesunken, nachdem er sich vergebens an dem abbröckelnden Eise aufrecht zu halten versuchte, und erschöpft durch seine Anstrengungen sinkt er unter — da stürzt sich ein Jüngling, der fast athemlos angelaufen kam, nachdem er seinen Rock von sich geworfen, ins Wasser, schwimmt bis zur Stelle, wo der Knabe untergesunken, greift mit einem Arm tief ins Wasser und ist so glücklich, denselben zu fassen und unter dem Triumph der Umstehenden ans Land zu bringen. Nachdem er die dem nassen Grabe entrissene Beute ans Ufer gelegt, erkennt man in dem edlen Jüngling den Sohn des hiesigen Divisions-Generals, Herrn Grafen von der Gröben, welcher eben so schnell dem Schauplatz des Unglücks enteilte, als er gekommen war.

Am 3ten Jan. ist das Irländische Dampfboot „Thames" auf seiner Fahrt von Dublin nach London unter Schneesturm und Hagelwetter an einer Klippe gescheitert und in kurzer Zeit völlig zertrümmert; von 70 Personen, die sich am Bord befanden, wurden nur 4 gerettet. Ein Fischerboot von einer der Scilly-Inseln entdeckte das gescheiterte Fahrzeug und suchte sich ihm zu nähern, was ihm mit genauer Noth gelang; der Capitain des Dampfschiffs befahl nun, daß vor Allem die Frauen gerettet werden müßten, und es wurden drei derselben mit Mühe auf das Rettungsboot gebracht; ehe aber neue Hülfe herbei kommen konnte, war das Dampfschiff schon ganz zerschellt und Alles, was sich darauf befand, ein Raub der Wellen geworden, mit Ausnahe eines einzigen Matrosen, der sich an ein Trümmer festgeklammert hatte und an einem Felseneilande ans Land geworfen wurde.

Seit Anfang dieser Woche, schreibt man vom 9. Jan. aus Rom, haben wir hier das fürchterlichste Unwetter, wie es seit Menschen-Gedenken nicht erinnert wird. Sturm, Gewitter, Schlossen, begleitet von anhaltenden, starken Regengüssen, wechseln ohne Aufhören mit einander. Der Sturm ging einigemale in Orkane über und bewegte die große, schwere Glocke des Kollegio romano zum hellen Geläute. Man will sogar einige Erdstöße verspürt haben. Die Tiber ist durch den gefallenen Regen aus ihrem hohen Bette getreten, und hat alle niedrig gelegenen Theile der Stadt und der Campagna unter Wasser gesetzt. Im Pantheon war, wie dieses leicht geschieht, das Wasser durch die Kloaken mehrere Fuß hoch gedrungen, und den Fluß abwärts schwammen gestern, außer Habseligkeiten aller Arten, mehrere Heerden ertrunkener Schafe, als Verkünder des Unglücks, welches weiter stromaufwärts geschehen ist.

Der bekannte Schmied von Gretna-Green, bei dem die sogenannten Fleet-Heirathen geschlossen wurden, ist das Opfer eines Unglücksfalls geworden. Am 25. Dez., als er eben seine Schmiede anzündete, erfolgte eine schreckliche Explosion, und ein Theil der Decke stürzte ein. Der unglückliche Schmied erhielt ein Stück Eisen in den Kopf und starb eine Stunde später, ohne sein Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ueber den Ursprung dieser Explosion ist noch nichts ermittelt.

Dieser Tage ist zu London der Amerikanische Taucher Scott, der seine Künste auch bei der strengsten Kälte fortsetzte, auf sonderbare Weise ums Leben gekommen, nämlich nicht im Wasser, sondern in der Luft, und man weiß nicht, ob er verunglückt oder durch Selbstmord gestorben ist. Vor dem Hinabspringen in die Themse pflegte er das Publikum noch damit zu unterhalten, daß er sich an dem Seil, woran er befestigt war, mit den Füßen oder mit dem Halse festhing, und so eine Zeit lang in der Luft baumelte; ob er nun das eine Mal die Schlinge absichtlich um den Hals zu fest sich hat zuziehen lassen, oder ob dies ohne seinen Willen geschehen ist, genug, man wartete vergebens auf sein Wiederemporschwingen, er blieb hängen, und als man ihm zu Hülfe eilte, war es zu spät, keine ärztliche Bemühung konnte ihn wieder ins Leben zurückrufen. Er war als Taucher sehr berühmt und soll am Niagara-Fall die kühnsten Sprünge von den Felsen herab unternommen haben.

Am 10. Jan. entstand zu Hannover in dem nur theilweis bewohnten Anbau des Königl. Palais durch das Bersten eines Schornsteins Feuer; es verbreitete sich unbemerkt zwischen den Schal- u. Fußbodendiehlen der Zimmer und kam an mehreren Orten zugleich zum Ausbruch. Durch die thätige Hülfe des Militairs und der Bürgerschaft, so wie durch die umsichtigen Anord-

nungen der Hof= und Civilbeamten, im Verein mit den verschiedenen Offizier=Corps, gelang es nach drei Stunden angestrengter Arbeit, des Feuers Meister zu werden. Der angerichtete Schaden, obgleich das Tafelgeschirr und die Gemälde gerettet worden, ist sehr bedeutend, doch wurde das eigentliche Hauptgebäude gänzlich unversehrt erhalten.

Verbindungs = Anzeige.

Ihre, am 18. d. M. zu Schweidnitz geschlossene, eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hierdurch an und empfehlen sich zu freundlichem Wohlwollen ergebenst:

Julius Friderici, Pastor.
Bertha Friderici, geb. Schmidt.

Rengersdorf a. Q., den 24. Januar 1841.

Entbindungs = Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich meinen geehrten Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Hirschberg, am 23. Januar 1841.

Carl George.

Allen meinen auswärtigen Freunden und Bekannten beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau heute Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Lauban, den 23. Jan. 1841.

Buschmann,
Königl. Land= und Stadt=Gerichts=Deposital= und Salarien=Kassen=Rendant.

Die heute Morgen ³/₄ 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborene Schneider, von einer gesunden Tochter, zeigt hiermit seinen Verwandten und Freunden ergebenst an. Warmbrunn, den 22. Jan. 1841.

E. Hoferichter, Wundarzt.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Männich, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch allen meinen entfernteren werthen Freunden und Verwandten freundschaftlichst und ergebenst an.

Hernsdorf im Greiffensteinschen, den 17. Jan. 1841.

J. Gottlob Schüller, Bleichermstr.

Todesfall = Anzeigen.

Am 20. d. M., früh gegen halb 2 Uhr, rief der Herr über Leben und Tod, nach einem viermonatlichen Krankenlager, unsre theure und geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Gastwirth Gebhard, in dem Alter von 68 Jahren, zum bessern Leben jenseits des Grabes ab.

Diese Anzeige widmen allen auswärtigen Freunden und Bekannten der Hingeschiedenen die hinterlassenen Trauernden.

Berthelsdorf, den 25. Januar 1841.

Ernst Gebhard, Brauer,
Rosina Wieland, geb. Gebhard,
Carl Gebhard, Candidat des Predigtamtes,
} als Kinder.
Ernst Wieland, Brauer, als Schwiegersohn.

Mit betrübter Seele und blutendem Herzen erlaube ich mir, das am 19. d. M. früh 8 Uhr am Nervenschlage, im 32sten Jahre ihres Lebens, erfolgte selige Hinscheiden in Christo ihrem Erlöser, meiner mir ewig unvergeßlich bleibenden theuren Lebensgefährtin, Louise geb. Schiebler, allen theilnehmenden Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen. Storch, Amtmann.

Weissig den 22. Januar 1841.

Worte des Dankes und der Erinnerung
an einen unvergeßlich theuren Lehrer und Freund,
den am 15. Januar 1840
verstorbenen

Herrn Lehrer und Cantor Schmidt

zu Peterwitz bei Jauer.

Ein Jahr schon ruht im kühlen Schooß der Erde
Der theure Lehrer und der heißgeliebte Freund!
Er schlummert sanft, frei jeglicher Beschwerde,
Im stillen Grabe, das ihn ja vereint
Mit all' den ihm vorangegangnen Theuren,
Um froh mit ihnen heut
Den schönen Tag des Wiedersehns zu feiern.

Das herrlichste der Loose ist gefallen
Ihm, der mit seltner Treue lebte, wirkte, schied!
Er findet dort, in jenen lichten Hallen,
Wo Nacht und Dunkelheit der Erde flieht,
Den besten Lohn für all' den reichen Segen,
Den er gestiftet hat
Auf seines Lebens mühevollen Wegen.

Doch was soll uns, die jenen Umgang missen,
Den seines Geistes hoher Schwung so oft belebt,
Was soll den Trennungsschmerz uns hier versüßen?
Wenn unser Aug' stets hoffnungsloser strebt,
Ihn zu erreichen; der durch That und Lehre
Und Eifer im Beruf
Der Lehrer-Zier war, ihres Standes Ehre.

Ach, nichts kann den Entschlafenen ersetzen,
Die Stätte bleibet leer, die er hier ausgefüllt!
Sein heitrer Muth wird uns nie mehr ergötzen,
Kein Sehnen wird fortan durch ihn gestillt!
In's Land des Friedens ist er hingegangen,
Um aus des Höchsten Hand
Des ew'gen Lebens Krone zu empfangen.

Nur der Gedanke, jenseits ihn zu finden,
Gießt Trost und Linderung in unser trauernd Herz!
O Hoffnung, wärst du tiefer zu ergründen,
Gewiß, es würde unser banger Schmerz
In jene stille Freude sich verwandeln,
Die uns antreiben muß,
Gleich treu wie er zu wirken und zu handeln.

So schlaf denn, Theurer, sanft in Gottes Frieden,
Ruh von der langen Arbeit aus in kühler Gruft.
Einst ist auch uns das hohe Glück beschieden,
Wenn Gottes Wink uns von der Erd' abruft:
Mit Dir vereint an seinem Thron zu stehen
Und ewig uns zu freun
Des hohen Siegeswortes: Wiedersehen. ....g.

*

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
8.		C 7 — C 6.
9.	H 2 — H 4.	B 7 — B 5.
10.	L. C 4 — D 3.	S. B 8 — D 7.
11.	A 2 — A 4.	

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 19. Jan. Hr. Wilhelm Anders, Musikus, mit Caroline Ernestine Liersch. — Den 25. Herr Karl Gustav Adolph Busse, mit Fräulein Friederike Henriette Gottliebe Emler. — Johann Karl Gottlieb Siegert, Tagearbeiter, mit Frau Christiane Friederike Sebastian.

Straupitz. Den 25. Jan. Der Junggeselle Johann Heinrich Kuhnt, mit Jungfrau Johanne Christiane Nähring aus Boberstein.

Herischdorf. Den 11. Jan. Der Hausbes. und Weber Igf. Ernst Heinrich Feige, mit Igfr. Christiane Beate Zigert.

Warmbrunn. Den 15. Jan. Der Kaufmann Herr Traugott Knittel, mit der verw. Frau Johanne Christiane Seidel, geb. Müller.

Schildau. Den 19. Jan. Der Wittwer Johann Ehrenfried Herrmann, Freibauergutsbes., mit Igfr. Johanne Eleonore Wagner.

Landeshut. Den 25. Januar. Der Maschinen-Schlosser Wilhelm Scholz aus Freiburg, mit Igfr. Mathilde Schmidt. — Den 26. Der Schleifer und Siebmacher Joh. Wilhelm Tichatzky, mit Igfr. Joh. Dorothee Gröhl. — Den 27. Der Kürschner Carl August George Bratke, mit Frau Louise Henriette Emilie geb. Kahl, verw. Klemptner Schneider.

Friedersdorf am Queis. Den 20. Jan. Heinrich Köbe aus Wiesa, mit Johanne Christiane Wehner.

Löwenberg. Den 12. Jan. Der Handelsmann Gotth. Meyer, mit Igfr. Ros. Dor. Goltsch aus Halle. — Den 13. Der Kreis-Physikus und Dr. med. Herr Pohl, mit Fräul. Bertha Emilie Clotilde John.

Jauer. Den 10. Jan. Der Böttcher Alster, mit Caroline Nicke. — Der Inw. Gottfried Lange, mit Johanne Juliane Ulbrich. — Der Inw. Hilse, mit Juliane Geister aus Peterwitz. — Den 18. Der Gerber Noder, mit der Frau Clara Wilhelmine geb. Werden.

Poischwitz. Den 10. Jan. Der Hospital-Gärtner Seidel, mit Igfr. Johanne Christiane Kittel. — Der Inwoh. Rudolph, mit Johanne Carol. Hornig. — Der Todtengräber Langer, mit Marie Ros. Göphard. — Der Schuhmacher Hoppe, mit Johanne Caroline Steinchen.

Bolkenhain. Den 10. Jan. Der Igf. und Steinarbeiter Johann Carl Gottlieb Rudolph zu Dätzdorf, mit der verwittw. Frau Johanne Juliane Halr, geb. Rudolph, hier. — Den 12. Der Schuhmacher Johann Carl Gottfried Frommelt zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Christiane Friederike Nitschke zu Frei-Würgsdorf. — Den 13. Der Zimmermann Johann Friedrich Böhm zu Wiesau, mit Johanne Eleonore Göppert zu Kl.-Waltersdorf. — Der Wittwer u. herrschaftl. Schäfer Joh. Carl Brunzel zu Nieder-Baumgarten, mit Igfr. Johanne Eleonore Pohl zu Ober-Wolmsdorf. — Den 19. Carl Gottlieb Hoppe zu Ober-Würgsdorf, mit Johanne Juliane Rudolph zu Nieder-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 30. Decbr. Frau Nagelschmied John, eine T., Ernestine Pauline Emilie Louise. — Den 2. Jan. Frau Schuhmachermstr. Hahn, eine T., Marie Juliane Ottilie. — Den 4. Frau Tagearbeiter Conrad, eine T., Anna Pauline. — Den 7. Frau Tagearbeiter Knobloch, eine T., Auguste Emilie. — Den 8. Frau Stricker Scholz, Zwillings-Kinder, einen S., Carl Herrmann Emil und einen S., todtgeboren.

Schwarzbach. Den 21. Decbr. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Jeltsch, einen S., Johann Paul Herrmann.

Warmbrunn. Den 15. Decbr. 1840. Frau Gasthofbesitzer Bruchmann, einen S., Ludewig Oskar Balduin. — Den 8. Jan. Frau Hausbesitzer und Schuhmacher Feist, eine T., Wilhelmine Auguste Pauline.

Schmiedeberg. Den 8. Jan. Frau Musikus Dohmann, einen S., Wilhelm Gustav. — Den 11. Frau Müllermstr. Schmidt in Arnsberg, einen S., Carl August. — Den 15. Frau Bäckermstr. Bräuer, eine T.

Landeshut. Den 14. Jan. Frau Freigutsbes. Lorenz, geb. Guder, in Nieder-Zieder, einen S., todtgeb. — Den 15. Die Gattin des Kreis-Physikus und Dr med. Hrn. Strauch, einen S. — Den 17. Frau Oekonom Scholz, geb. Schmidt, einen S. — Den 18. Frau Bauergutsbes. Thamm, geb. Emmler zu Reichheinersdorf, eine T. — Den 19. Die Frau des Steuerbeamten Bieck, geb. Lichtner, einen S. — Den 23. Frau Buchdrucker Lips, geb. Jacobi, einen S. — Frau Müllermeister Klose, geb. Just, zu Johnsdorf, einen S., welcher nach empfangener Nothtaufe starb. — Den 24. Frau Töpfermeister Fischer, geb. Bartsch, eine T.

Friedeberg a. Q. Den 24. Decbr. Frau Bauer Essenberger in Egelsdorf, eine T. — Den 25. Frau Tischler Schafrath, eine T. — Frau Böttchermstr. Theuner, eine T. — Den 27. Frau Bürger Neumann, eine T. — Den 31. Frau Häusler Brendel in Egelsdorf, einen S. — Den 4. Jan. Frau Schneider Bart, eine T. — Den 10. Frau Zimmermann Müller in Egelsdorf, einen S.

Schwerta. Den 25. Decbr. Frau Hausbes. und Schneider Queißer, eine T.

Greiffenberg. Den 2. Jan. Frau Huf- und Waffenschmied Diesner, eine T., Anna Louise. — Den 7. Frau Kürschnermstr. Wernsdorf, einen todtgebornen S. — Den 8. Frau Bäckermstr. Meusel, eine T., Marie Louise Auguste.

Löwenberg. Den 29. Decbr. Frau Schneidermstr. Thoms, eine T. — Den 4. Jan. Frau Inw. Heyder, einen S. — D. 5. Frau Actuarius Köbe, einen S. - Den 6. Frau Schuhmacher Lunack, eine T. — Den 10. Frau Häusler Lange in N.-Stammnitzdorf, Zwill.-T.

Jauer. Den 7. Jan. Frau Schuhm. Toste, einen S. — Den 16. Frau Inwoh. Karge, einen S. — Den 17. Frau Gastwirth Rose, eine T. — Den 18. Die Frau des Kommissionair u. Agent v. Schwellenarebel, einen S. — Frau Züchnermstr. Dunklich, eine T. — Die Frau des Königl. Justiz-Kommissarius Herrn Martini, einen S. — Frau Inwoh. Keller, eine Tochter.

Poischwitz. Den 3. Jan. Frau Inw. u. Böttcher Weigel, e. S.

Goldberg. Den 7. Decbr. Frau Schneider Hoffmann, einen S. — Den 17. Frau Tuchscherergef. Neumann, eine T. — Den 25. Frau Tuchmacher Schneider, einen S. — Frau Schuhmacher Will in Wolfsdorf, einen S. — Den 27. Frau Tuchscherergef. Köhler, einen S. — Den 31. Frau Einw. Tschirschke, einen S. — Frau Einw. Weinhold, einen S. — Den 3. Jan. Frau Einw. Kretschmer, einen S. — Den 9. Frau Tuchmacher Nährig, Zwillinge, einen S. und eine T.

Nieder-Würgsdorf. Den 5. Jan. Frau Inw. Raupach, einen Sohn.

Schönthälchen. Den 15. Jan. Frau Hofehäusler Kügler, einen S.

Ober-Wolmsdorf. Den 19. Jan. Frau Freihäusler Unger, einen S. — Den 20. Frau Inwohner Böhm, einen S.

Ober=Hohendorf. Den 20. Jan. Frau Hofegärtner Blümel, eine T.

Hernsdorf bei Greiffenstein. Den 17. Jan. Frau Bleichermstr. Schüller, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 13. Jan. Johann Friedrich Wolf, Tafeldecker, 20 J. 10 M. 6 T. — Den 14. Johann Gottfried, Sohn des verst. Bäckermstr.=Aeltesten Diettrich, 47 J. 6 M. 14 T. — Den 15. Emilie Wilhelmine Amalie, Tochter des Schneidermstr. Karger, 2 M. 11 T. — Den 17. Gustav Meinert, Tischlermeister, 33 J. — Den 18. Auguste Mathilde Emilie, Tochter des Rathskellerpächter Hrn. Hoppe, 8 M. 2 T. — Johanne Christiane geb. Hütter, Ehefrau des Tagearb. Siegert, 37 J. — Fräulein Mathilde v. Stockhausen aus Weißenfels, zuletzt Pflegtochter der Frau Gräfin v. Pusadowsky, 11 J. — Den 22. Hr. Joh. Gottlieb Binner, Kaufmann, so wie auch wirkliches Mitglied der hiesigen Wohllöbl. Kaufmanns=Societät, 52 J. 1 M.

Warmbrunn. Den 17. Jan. Der Inwohner und Bediente Walter, 39 Jahre.

Arnsdorf. Den 2. Jan. Marie, Tochter des Hausbesitzers Wenzeslaus Lorenz, 1 J. 3 M. — Den 17. Johanne, Tochter des Inwohners Benjamin Färber, 9 M. — Den 18. Barbara geb. Schwarzer, Ehefrau des herrschaftlichen Wächters Benjamin Bönsch, 61 J.

Schmiedeberg. Den 10. Jan. Friederike Ernestine, Tochter des Großgärtner Ludwig in Arnsberg, 15 J. 10 M. 29 T. — Den 16. Herr Ernst Wilh. Backhauß, Dr. med., 43 J. 7 M. 20 T.

Landeshut. Den 13. Jan. Alexander, Sohn des Häusler und Schachwitz=Fabrikanten Krause zu Schönwiese, 6 W. — Den 15. Der Tischlermstr. Christian Siegmund Klose, Kirchenwächter bei hies. evangel. Kirche, 72 J. wen. 3 W. — Den 23. Friedrich Theodor, zweiter Sohn des evangel. Cantors Hrn. Scholz zu Bolkenhain, starb als Pensionair u. Schüler hiesiger hohen Bürgerschule, alt 15 J. 4 M. 22 T.

Greiffenberg. Den 5. Jan. Frau Bäcker Louise Brandner, geb. Wagner, 34 J. 5 M. — Den 8. Karl Christian, Sohn des Tagearbeiters Littmann, 15 T.

Wiesa bei Greiffenberg. Den 31. Dezbr. Verwittwete Frau Anna Rosina Berndt, geb. Rähder, 76 J. 3 M. 15 T.

Schwerta. Den 22. Decbr. Johanne Henriette, Tochter des Weber Pohl, 4 J. 4 M. 9 T. — Den 3. Jan. Christiane Emilie, Tochter des Schuhm. Beckert, 1 M. 1 T. — Den 4. Der Auenhäusler Johann Caspar Ludewig, nach 5wöchentlichen schweren Leiden (er war beim Arbeiten im Walde verunglückt), 54 J. 10 M. 14 T.

Friedeberg a. Q. Den 25. Decbr. Verwittw. Frau Glasermstr. Johanna Dorothea Streidt, geb. Heidrich, 72 J. 5 M. — Der Sohn des Acker=Bürger Joh. Gottlieb Rudolph, 17 T. — Den 28. Der Sohn des Bürgers und Handelsmann Krieger, 1 M. — Den 29. Verwittwete Frau Bürger Maria Rosina Schäfer, geb. Grimm, 71 J. 1 M. 2 T. — Den 6. Jan. Der Sohn des Bauer Joh. Ehrenfried Männich in Röhrsdorf, 9 W.

Friedersdorf am Queis. Den 23. Jan. Frau Catechet Johanne Christiane Reichel, geb. Becker, 65 J. 10 M.

Goldberg. Den 3. Jan. Johanne Christiane, Tochter des verstorb. Gärtner Badur zu Ossig, 14 J. 11 M. — Den 10. Der Gärtner Carl Gottlieb Weiner in Wolfsdorf, 51 J. 1 M. 12 T. — Den 12. Der Einw. Johann Gottlieb Binner, 70 J. 1 M.

Jauer. Den 7. Jan. Anna Marie Elisab., Tochter des Aufsehers Göbel in hies. Kgl. Strafanstalt, 2 M. 19 T. — Den 11. Der zweite College an der hies. höheren Bürgerschule Hr. Johann Gottfried Pohl. 41 J. 4 M. 10 T. — Den 13. Marie Rosine geb. Scholz, Ehefrau des Strumpfwirkermstr.=Oberältesten Weber, 63 J. 8 M. — Der Bandfabrikant Hielscher, 66 J. 3 M. — Den 15. Richard Theodor Gotthold, Sohn des Tischlermeister Spohrmann, 5 M. 24 T.

Alt=Jauer. Den 11. Jan. Johann Heinrich, Sohn des Häusler Fritsche, 2 M. 25 T. — Den 14. Der Fischhändler Opitz, 60 Jahre 4 Monate.

Bolkenhain. Den 13. Jan. Die verw. Frau Tischlermstr. Johanne Eleonore Seidel, geb. Stecker, 70 J. 11 M. 13 T. — D. 15. Auguste Ernestine, Tochter des Tischlermstr. Argo, 3 J. 3 M. — Den 15. Jan. Ernst August Herrmann, Sohn des Schneidermstr. Guder, 13 J. 8 M. 19 T. — Den 23. Verwittwete Frau Johanne Eleonore Kiesling, geb. Sterz, 79 J. — Der Realschüler Friedrich Theodor, Sohn des evang. Schullehrers und Kantors Herrn Scholz, 15 J. 4 M. 21 T.

Würgsdorf. (Pfarrei=Antheil.) Den 23. Jan. Carl Heinrich, Sohn des Freibauergutsbesitzers Scheel, 8 M. 6 T.

Nieder=Würgsdorf. Den 19. Jan. Frau Hofehäusler Johanne Beate Winkler, geb. Wittig, 55 J.

Ober=Würgsdorf. Den 22. Jan. Frau Freibauergutsbesitzer Johanne Eleonore Böhm, geb. Letzner, 39 J.

Ober=Hohendorf. Den 12. Jan. Die verwittw. Frau Auszügler Anna Marie Kügler, geb. Flegel, 78 J. 3 M. 12 T.

Ratibor. Den 9. Jan. Herr Conrektor Ernst Emil Pinzger, im 37sten Jahre.

Im hohen Alter starben:

Friedeberg a. Q. Den 25. Decbr. Frau Gerichtsscholz Maria Rosina Wiesner, geb. Hänisch, in Antonienwald, 82 J. 6 M.

Vogelsdorf. Den 24. Jan. Der Gedinge=Gärtner Herr Joh. Heinrich Seibt, 81 J. 4 M. 7 T. Er war 42½ Jahr Gemeinde=Beamter, nämlich 10 Jahr Gemeinde=Aeltester, 3½ Gerichtsgeschworner und 29 Jahr Ortsrichter.

Schosdorf. Den 19. Jan. Verwittw. Frau Marie Elisabeth Wieland, 85 J. 6 M. Sie war Mutter von 13 Kindern, 44 Enkeln und 10 Urenkeln.

An L. v. Th...

am ersten Januar.

Trennung, o Theurer! ist schwer; — sie gleichet dem Wermuth im Leben,
Doch als des Wiedersehns Glück — biet' ich den Sirop Dir an.

Unus pro omnibus.

Literarisches.

(Literatur.) Bei Carl Heyder in Erlangen sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen, in Hirschberg durch E. Nesener:

Kleine Weltkunde, oder die Erdkunde in ihrer Verbindung mit der Natur= u. Menschenkunde vom christlichen Standpunkte betrachtet. Ein Lehr=, Lese= u. Lernbuch für Schule u. Haus. Von Dr. K. F. Robert Schneider. 8. 23 Bogen. 15 sgr.

Deutsche Vaterlandskunde, oder das Land der Deutschen mit seinen Gebirgen, Gewässern, Gesteinen, Pflanzen, Thieren u. Menschen. Ein Lehr= u. Lesebuch für Schule u. Haus. Von Dr. K. F Robert Schneider. 8. 10 sgr.

Beide in jeder Beziehung ausgezeichnete Schriften geben in ihrer trefflichen und naturgemäßen Anordnung nicht nur eine faßliche und leichte Uebersicht über Deutschland und die ganze Erde, sondern auch ein gut geordnetes Bild von allen den Dingen, welche auf derselben mit den Menschen in Verbindung stehen. Als solche vorzügliche Hülfsmittel sind sie denn auch mit allem Recht für Schulen und ihre Lehrer vorzugsweise zu empfehlen, und besonders deshalb um so leichter beim Unterricht zu gebrauchen, als sie sich an die beliebte und viel verbreitete kleine Naturgeschichte des Hrn. Hofr. v. Schubert, in gleicher geistiger Weise verwandt, anschließen.

In der Wagner'schen Verlagsbuchhandlung in Ulm ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben; in Hirschberg bei A. Waldow, Greiffenberg bei Neumann und in Schmiedeberg bei Bürgel:

Lebensordnung
für
gesunde, schwache und kranke Augen,
mit
besonderer Rücksicht auf die Auswahl und den richtigen Gebrauch der Brillen.
Rathgeber
für Eltern, Lehrer und Vorsteher der Schulen und Alle, die um die Erhaltung ihrer Augen besorgt sind.
Von
Gotthardt Ludwig Bührlen,
Dr. med. et chir., prakt. Arzt zu Ulm.

12°, geheftet, 20 sgr. oder 1 fl 12 kr.

Concert
der drei Gebrüder Mollenhauer aus Erfurt.

* Schweidnitz, vom 22. Januar. — Heut Abend fand im Saal der hiesigen Ressource (Gasthof zur Stadt Berlin) das zweite Concert der drei Gebrüder Mollenhauer aus Erfurt statt, und zwar vor einem eben so gewählten als zahlreichen Auditorium. Der Ruf dieser jungen Virtuosen hatte sich nach ihrem ersten Auftreten in Schweidnitz auch hier so bewährt, daß ihr Wiedererscheinen nach etwa 10tägiger Abwesenheit sehnlich gewünscht, und ihr letztes öffentliches Concert bei uns nächst allgemeinstem Beifall das günstigste Resultat ergab. Ohne auf die vorgetragenen einzelnen Piecen für Violine und Violoncello hier speciell eingehen zu können, muß man sagen: daß nicht leicht eine schmelzendere Musik, mit natürlicher Grazie gepaart, gehört werden kann, als die ohne allen überflüssigen Affekt überaus harmlos dem zarten Gefühl entgegengetragenen Solo-Parthieen von Friedrich, Heinrich und Eduard Mollenhauer. Besonders ausgezeichnet und schwierig, wenn auch minder affektvoll war das Violoncello-Solo über ein Thema von Beethoven, vorgetragen von dem noch sehr jugendlichen Heinrich Mollenhauer. Der Total-Eindruck dieses Concerts war ein wirklich musikalisch-poetischer, der seinen Gipfel feiern würde, wenn auch der vierte Bruder, welcher in Erfurt zurückblieb, das Quartett dieses genialen Kleeblatts gefüllt hätte. Die Künstler hatten sich hier einer sehr liebreichen Dilettanten-Begleitung statt eines Orchesters zu erfreuen, und dieser schöne veredelnde Geist für hiesige Musik geht hauptsächlich von mehren Mitgliedern der Loge Herkules aus, deren Culminations-Punkt Herr Lehrer Kirsch ist. Möge derselbe in dem edlen Eifer für das Schöne nicht ermüden, da ihm allein die Bürde als Dirigent aufliegt, aber auch die wärmste Anerkennung gebührt, so manchen Hochgenuß geschaffen zu haben. — Indem Hirschberg nun ein Concert der Gebrüder Mollenhauer zu erwarten hat, dürfte dieser kleine Vorbote im Gebirgsboten gern gesehen sein.

Gustav Rieck.

Konzert-Anzeige.

Zu einem von mir veranstalteten Konzert
Sonnabend, den 30. Januar,
im Ressourcen-Saale,
ladet ein verehrliches Publikum ganz ergebenst ein.

Die vorzutragenden Musikstücke sind:

1ste Abtheilung.

Ouverture von Piris.
Konzertine für Waldhorn von Adam.
Vierstimmiger Männergesang.
Arie. Finale aus Emma D'Antiochia.

2te Abtheilung.

Ouverture von Kalliwoda.
Variationen für Contra-Baß von Gautzsch.
Das Verlangen von Rellstab.
Die gute Meinung von Hänsel.

Billets sind in der Expedition des Boten à 7½ Sgr. zu bekommen. Legegeld an der Kasse 10 Sgr.

Müller.

Liedertafel
im deutschen Hause,
Sonnabend den 30. Januar, Abends Punkt 7 Uhr.

Den 3. Februar Singverein in Erdmannsdorf. — Es werden alle Mitglieder um ihre Theilnahme ersucht.

Den 3. Februar Singverein in Ober-Gebhardsdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. In Folge genehmigten Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung soll das alte städtische Bleichhaus entweder als Wohnhaus, oder zum Abbrechen, so wie die in demselben befindlichen Bleichutensilien in dem hierzu
auf den 15. März d. J., früh um 10 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumten Termine öffentlich unter den in unserer Registratur zur Einsicht vorliegenden Bedingungen verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen. Greiffenberg, den 22. Januar 1841.

Der Magistrat.

Auktionen.

Am 8. Februar d. J., früh von 9 Uhr an, werden in dem Auktions-Lokale, im Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude, verschiedene Gegenstände, Kleider, Betten, Hausgeräthe u. s. w., und Nachmittags 2 Uhr 80 Flaschen Rum, 3 Pfd. Safran und 10 Pfd. Krongelb gerichtlich versteigert werden.

An demselben Tage, Mittags 12 Uhr, soll ein noch brauchbarer halbgedeckter Wagen, welcher in Nr. 10 am Ringe in Augenschein genommen werden kann, an den Meistbietenden verkauft werden.

Hirschberg, den 26. Januar 1841. Opitz.

Den 16. Februar d. J., früh von 9 Uhr an, werden in dem Auktions-Lokale, im Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude hierselbst, 45 Flaschen St. Julien, ein Eimer Hautsauterne, einige Oxhoft Rum und Essig, 15,000 Pfropfen, eine Menge Farbewaaren ꝛc., gerichtlich versteigert werden.
Hirschberg, den 26. Januar 1841. Opitz.

Im Auftrage des Königlichen Hochwohllöblichen Land- und Stadt-Gerichts zu Hirschberg sollen zum 6. Februar c., von früh 9 Uhr an, in hiesigem Gasthofe, 3 Wagen, 1 Schlitten und verschiedene andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkauft werden.
Kupferberg den 25. Januar 1841.
Der Magistrat.

Brau-Urbars-Verpachtung.

Da mit Term. Johanni d. J. der Pacht des hiesigen Brau-Urbars abgelaufen ist, und dasselbe von dieser Zeit ab wieder anderweitig verpachtet werden soll, so werden Pachtliebhaber hierdurch ersucht, sich dieserhalb bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte zu melden, und das Nähere über die Bedingungen der Pacht gefälligst einzusehen.
Buchwald bei Schmiedeberg, den 25. Jan. 1841.

Danksagungen.

Sowohl während der Krankheit meiner Frau, als auch bei ihrem Tode und Begräbnisse, wurden der Entschlafenen von Vielen so viele Beweise von Theilnahme gezollt, daß ich allen den Guten, welche sie in der Krankheit erquickten, bei ihrem Tode die Liebe bethätigten und sie auch zur Ruhestätte begleiteten, den innigsten Dank öffentlich ausspreche, mit der Versicherung, daß alles Geschehene mir unvergeßlich sein wird.
Hirschberg, im Jan. 1841. Tischer, Briefträger.

Wenn das mütterliche Gefühl schmerzlich bewegt und ergriffen wird bei dem frühen Dahinwelken eines hoffnungsvollen Sohnes, so ist die Hoffnung des Wiedersehns und die Theilnahme, welche sich durch eine so zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte aussprach, Balsam und wohlthuend für das schwer getroffene Herz. Den innigsten Dank also allen Denen, welche durch Ihre Gegenwart Ihr Mitgefühl so schön darlegten. Möge die Vorsehung ähnlichen Schmerz von Ihnen Allen fern halten. Verwittwete Wolf und ihr Sohn.

Allen, die durch ihre liebevolle Theilnahme unsern trauernden Herzen freundlich entgegen gekommen sind und unsre entschlafene Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Gastwirth Gebhard zu Berthelsdorf, am vergangenen Sonntage zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern innigen Dank. Die Hinterbliebenen.
Berthelsdorf, den 25. Januar 1841.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Alle Diejenigen, welche mir in den Jahren 1837 bis 1840 Waaren zum Drucken oder Färben übergaben und bis jetzt noch nicht abgeholt haben, fordere ich hierdurch nochmals auf, sich Ihre Waaren bis zum 1. April d. J. abzuholen. Im Unterlassungsfall würde ich dann eigenmächtig darüber verfügen.
Seidel, Mangelmeister in Vogelsdorf, früher in Zieder.

Kaufgesuch.

Neue geschlissene und auch ungeschlissene Bettfedern kauft Karoline Backhaus, geb. Zobel,
Hirschberg, d. 26. Jan. 1841. lichte Burggasse Nr. 203.

Pacht-Gesuch.

Eine Schankwirthschaft oder ein Kretscham wird zu pachten gesucht. Schriftliche Anzeigen, bezeichnet L. S., wird die Expedition des Gebirgs-Boten annehmen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und von nicht ganz armen Eltern, findet von jetzt an oder spätestens zu Ostern dieses Jahres ein Unterkommen als Lehrling in meiner Mode- und Schnittwaaren-Handlung.
Jauer, den 22. Januar 1840. E. Stockmann.

Zu verkaufen.

Blumenfreunden offerire ich: Gute Nummernelken: 12 Stück vom 1sten Rang: 1 Rtl.; v. 2. R.: 15 Sg.; v. 3. R. 7½ Sgr. Sortiments-Nelkensaamen 100 Korn: 1ster Rang: 10 Sgr.; 2. R.: 5 Sgr.; 3. R.: 2½ Sgr. Gef. Landnelken in vielen Farben: 500 K. 3 Sgr. 12 St. extra schön gef. Georginen 1½ Rtl. Für Emballage 5 Sgr. Bestellungen erwarte ich baar und frankirt.
Sonntag, P. in Kottwitz bei Sagan.

Flügel-Verkauf. Ein nach neuester Form gebauter Flügel von Mahagoni und ausgezeichneten Ton, ganz neu, ist für einen soliden Preis zu verkaufen und gleichzeitig zu besichtigen in der Buchhandlung von A. Waldow in Hirschberg.

Eine Lebens-Police der Gothaer Bank von Rthlr. 6000, ist Verhältnisse wegen zu verkaufen; wo? sagt die Expedition.

Sehr gute, gesunde, trockene, buchene Pfosten, welche ganz besonders zu Mangelblättern sich eignen, 7 Ellen lang und 6 Zoll stark, sind in der Exped. des Boten zu erfragen.

Zu Nieder-Rudelstadt im Hoffmann'schen Niedergute sind circa 300 Ctnr. Heu zu verkaufen, und Parthieen zu 20 Ctnr., durchschnittlich der Ctnr. 20 Sgr., abzulassen; es wird Jedem, für baldige Bezahlung, vom Verwalter Höht übergeben. Rudelstadt, den 25. Januar 1841.
Hoffmann, Besitzer.

Frische Fasten-Pretzeln,
so wie auch gute und feine Backwaaren, sind fortwährend zu haben beim Bäcker-Meister Röhricht in Petersdorf, Gastwirth zur Hoffnung.

Frische Fastenpretzeln
sind von heute an zu bekommen beim Bäckermeister Kleber, wohnhaft der Post schräge über.
Auch sind einige Sack ordinaires Weizenmehl zu verkaufen.
Hirschberg, den 27. Januar 1841.

Personen finden Unterkommen.

Ein gewandter Schreiber, jedoch nur ein Individuum, welches im gerichtlichen Schreibfache bewandert und noch unverheirathet ist, kann sofort eine annehmbare Stellung einnehmen. Auf persönliche Meldung wird die nöthige Auskunft ertheilt werden.

Land- und Stadt-Gerichts-Kanzelei zu Liebenthal.

Ein junger unverheiratheter Mensch, der das Reiten und Fahren gründlich versteht, findet zu Maria Verkünd. c. a. ein Kutscherdienst auf dem Dominio Braunau bei Löwenberg, weshalb sich darauf Reflektirende beim dasigen Wirthschafts-Amte zu melden haben.

Verloren.

3 Rthlr. Belohnung

demjenigen, der einen am 20. d. M., auf der Straße zwischen Warmbrunn und Hirschberg, verloren gegangenen goldenen großen Ohrring, in Form einer Schlange mit einem Diamanten, wiederbringt und in der Expedition des Boten abgiebt.

Vergangenen Montag, als den 25. Jan., ist zur Mittagszeit, zwischen 11 und 12 Uhr, in Hirschberg, wahrscheinlich auf der Schildauergasse, eine Perlenstickerei, Zigarren- und Feuertäschchen, verloren gegangen. Da an diesen Sachen viel gelegen, wird der ehrliche Finder dringend ersucht, dieselben gegen angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen sind zwei Stuben nebst Alkove im zweiten Stock bei Fr. Schliebener.

Einladungen.

Sonntag den 31. d. M. werde ich in meinem Salon Horn-Musik geben, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.

J. Schmidt in Neu-Warschau.

Sonnabend, den 30. Jan., ladet zum Pöckelbraten ganz ergebenst ein der Scholtisei-Besitzer E. Döring in Straupitz.

☞ Sonnabend, den 30. Jan., ladet zum Baumöl-Bier ergebenst ein Paul. ☜

☞ Daß ich den Gasthof zu den **drei Rosen** auf der **Rosenau** pächtlich übernommen habe, verfehle ich nicht Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publiko hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, mit der Versicherung: daß ich Alles, was in mein Fach einschlägt, zur größten Zufriedenheit meiner geehrten Gäste verabreichen werde. Künftigen Sonntag, als den 31. d. M., werde ich die Einweihung des neu erbauten Gasthofes halten, wobei für gut besetzte Konzertmusik, kalte Speisen und schmackhafte Getränke bestens Sorge tragen wird

Gustav Ansorge,
Pächter auf der Rosenau.

Hirschberg, den 26. Januar 1841.

Künftigen Freitag, als den 29. Jan., lade ich alle Freunde und Gönner zur frischen Wurst ganz ergebenst ein.

Karl Hayn, Pächter im Gerichtskretscham zu Kunnersdorf.

Maskenball-Anzeige.

Sonntag, den 7. Februar,
Wird auf hies'gem Schützensaal
Ein Maskenball gehalten;
Wozu die hies'ge Schützenzahl
Einladet hier und überall
Die Jugend, wie die Alten. —
Sechs gute Groschen sind nur hier
Entree zu geben an der Thür,
Im Saal schön mit zu thronen,
Den Masken beizuwohnen.
Wer an der Thür' nicht weilen will,
Der hole sich in aller Still'
Die Billets schon vor der Zeit,
Die der Hauptmann hält bereit.
Wer auf der Gallerie will stehn,
Kann um zwei Groschen Vieles sehn;
Es wird auf Verlangen
Um sieb'n Uhr angefangen.

Schönau, den 18. Januar 1841.

Die Schützen-Gilde.

Schon öftrer wurden hier empfohlen
Kaldaunen und ein gutes Bier;
Sie waren Freitags nur zu holen,
Sonnabend sey drum mein Panier.
Zum 30sten lad' ich der Gäste Zahl
Nach Ros'nau zum Kaldaunenmahl.

Hirschberg, den 26. Januar 1841.

Gustav Ansorge.

Durch meinen reichhaltigen, mit vielen neuen Species ergänzten Katalog über Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Saamen, Kartoffel-, Wein- und anderen Pflanzen, imgleichen ein Sortiment englischer und französischer Pracht-Georginen, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst. Quedlinburg, Provinz Sachsen.

Martin Grashoff,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der diesjährige Taubenmarkt hierselbst wird, wie gewöhnlich, Mittwoch vor Fastnacht abgehalten werden. Lähn, den 22. Januar 1841.

Der Magistrat.

Auktions-Bekanntmachung. Montags, den 22. Februar 1841, sollen die zur Färber Krebs'schen Verlassenschafts-Masse gehörigen Gegenstände, bestehend in Prätiosen, Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Gewehren, Leinenzeug und Betten, Möbeln, Hausgeräth, so wie 30 Schock gedruckte und rohe Leinewand, eine Quantität Farbewaaren und ein Flügel, auf dem hiesigen Rathhaus-Saale, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Bolkenhain, den 11. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht. Putze.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Handelsmanns Ernst Würfel der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, haben wir zur Liquidation und Verification der Forderungen einen Termin auf den 11. März 1841, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Referendario Ender anberaumt, zu welchem die etwanigen unbekannten Gläubiger des Verstorbenen unter der Warnung vorgeladen werden, daß sie im Fall ihres Ausbleibens aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden würden, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger noch übrig bleiben wird.

Hirschberg, den 11. Dezember 1840.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Gräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt von Jannowitz.

Die sub Nr. 25 zu Waltersdorf belegene, der minorennen Johanne Juliane Kuttig gehörige Häuslerstelle, abgeschätzt auf 102 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 7. Juni 1841
an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des zu Ober-Schreibendorf verstorbenen Polizei-Scholzen und Freigutsbesitzer Johann Samuel Wilhelm Richter am 24. Oktober c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, werden alle unbekannten Gläubiger hierdurch aufgefordert, in dem auf
den 4. März 1841, Nachmittags 2 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Canzelei zu Schreibendorf anberaumten Liquidations-Termine, Behufs der Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen, persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Landeshut, den 17. November 1840.

Landrath von Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Auktion.

Sonntag, den 7. Februar c., Nachmittags Punkt 1 Uhr, sollen in dem Gerichts-Kretscham zu Steinseiffen 8 Schraubstöcke, 10 Amboße, 2 große Blasebälge, eine Waage, Hausgeräthe, eine Wand- und eine Stockuhr, eine Schmiedeschlage, Siedemesser, Grasesensen, Feilen und diverse andere Gegenstände, öffentlich versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt nur gegen gleich baare Zahlung.

Steinseiffen, den 20. Januar 1841.

Herrmann, Aktuarius. J. A.

Zu verpachten.

Da termino Johanni 1841 das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar pachtlos wird, so können sich Pachtliebhaber bei hiesigem Wirthschafts-Amte zu jeder Zeit melden. — Auch steht hier ein 2½jähriger, roth und weiß gefleckter, großer Stamm-Stier zum Verkauf, von Oldenburger und Landvieh-Kreuzung. Schreibendorf bei Landeshut.

Das Wirthschafts-Amt.

Eine dicht an einer Kreisstadt gelegene Dominial-Brau- und Brennerei ist veränderungshalber sofort anderweitig zu verpachten. Wo? ist zu erfahren bei dem Buchbinder Herrn Rudolph in Landeshut.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Königliche Regierung hat mir den Consens zur Uebernahme einer Agentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ertheilt, welche nicht allein alle Immobilien und Mobilien, sondern auch Güter auf Transporten, Getreide, Vorräthe und dergleichen unter den billigsten und reellsten Bedingungen übernimmt, und werde ich sehr gern bei jeder Anfrage die näheren Bedingungen mittheilen.

Nieder-Langenöls bei Lauban, den 22. Januar 1841.

Gaebel, Lieutenant und Ritterguts-Besitzer.

Aeltern oder Vormündern,

welche gesonnen sind, bevorstehende Ostern ihre Kinder oder Mündel auf das Gymnasium nach Lauban zu bringen, und genöthigt sind, dieselben in Pension zu geben, kann eine stille Familie nachgewiesen und empfohlen werden. Gewünschten Falls kann den Pensionären auch Unterricht in verschiedenen Sprachen und im Klavier-Spiel ertheilt werden.

Hierauf Reflektirende werden durch portofreie Anfragen das Nähere durch die Expedition des Laubaner wöchentlichen Anzeigers erfahren.

Aufforderung.

Jeder, der mir für gelieferte Arzenei aus früherer Zeit, bis inclusive 1839, noch schuldet, beliebe bis ultimo Febr. c. a. zu zahlen, andernfalls ich sofort Klage einreichen werde.

Friedeberg a. Q., den 25. Januar 1841.

Mylius, Apotheker.

Nachdem Seitens der Preuß. Renten=Versicherungs=Anstalt in Berlin, mit dem 2. d., die Sammelperiode der Jahresgesellschaft 1841 ihren Anfang genommen hat, empfiehlt sich Unterzeichneter wieder zu desfallsigen geneigten Aufträgen: sowohl Hinsichts neuer Einlagen, als Nachtragszahlungen; letztere können von Einem Thaler ab und jederzeit (so wie die Einlagen) bis zum 2. Novbr. geleistet werden.

Auf die Nützlichkeit und Sicherheit dieses Instituts, so wie auf die rege Theilnahme, welcher sich dasselbe bisher zu erfreuen hatte, wird noch besonders aufmerksam gemacht. Zur nähern Belehrung sind Statuten für 2 1/2 Sgr. und diejenigen mit Kommentar für 6 Sgr., Aufnahme=Deklarationen und Prospekte dagegen, unentgeldlich zu haben.

Hohenfriedeberg im Januar 1841.

G. S. Salut,
Agent der Preuß. Renten=Versicherungs=Anstalt.

Die in Nr. 1 angezeigte Dienstbrauer=Stelle ist besetzt.

Unterkommen=Gesuch.

Ein Revierförster,

militairfrei, welcher das Königliche Examen rühmlich bestand, die vorzüglichsten Zeugnisse seiner bisherigen Führung aufzuweisen hat und in allen Branchen seines Faches die gründlichsten Kenntnisse besitzt, wünscht, unter den bescheidensten Ansprüchen, bald oder zu Ostern c. eine anderweite Anstellung. Den hochverehrten Herrschaften wird derselbe vorzugsweise hiermit empfohlen durch:

„Das Allgemeine Kreis=Commissions=Comtoir zu Löwenberg!“ — J. Fliegel.

Lehrlings=Gesuche.

Offene Lehrlingsstelle, von heute ab anzutreten, in der Material=Handlung bei Heinrich Gröschner in Goldberg.

Ein starker Knabe, mit guten Schulkenntnissen, welcher die Handlung erlernen will, kann, gegen mäßige Pension, eintreten. Anfragen franco. August Hampel.

Bunzlau, im Januar 1841.

Wohnungs=Veränderung.

Durch meinen Ankauf des Alt=Röhrsdorfer Gerichts=Kretscham, bei Bolkenhain, wohne ich jetzt dort und nicht mehr in Seichau; das geehrte Publikum ersuche ich gehorsamst, mich auch dort auf dieser Stelle so zahlreich wegen meiner Agentur=Geschäfte beehren zu wollen, als ich von demselben früher und bisher in Jacobsdorf und Seichau besucht worden bin. J. E. Seeliger, Agent.

Zu vermiethen

2 Stuben beim Böttchermeister Jente, Drahtziehergasse.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 23. Januar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137
Hamburg in Banco	à Vista	149 3/4	—
Dito	2 Mon.	148 3/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 5/12	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	106 1/2
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		40 5/6	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 2/3	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	—	80
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/4	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 3/4	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 1/2	—
Disconto.		4 1/2	—

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 21. Januar 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	27	—	1	17	—	1	10	—	1	2	—	—	25	—
Mittler	1	24	—	1	12	—	1	6	—	1	—	—	—	24	—
Niedriger	1	21	—	1	10	—	1	4	—	—	27	—	—	23	—

Erbsen | Höchster 1 | 5 | — | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 23. Januar 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	21	—	1	12	—	1	8	—	—	29	—	—	24	—
Mittler	1	19	—	1	10	—	1	6	—	—	27	—	—	23	—
Niedriger	1	17	—	1	8	—	1	4	—	—	25	—	—	22	—

Löwenberg, den 18. Januar 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	28	—	1	18	—	1	6	—	1	2	—	—	22	—